

**ЎЗБЕКИСТОН РЕСПУБЛИКАСИ ОЛИЙ ВА ЎРТА МАХСУС
ТАЪЛИМ ВАЗИРЛИГИ**

ЎЗБЕКИСТОН ДАВЛАТ ЖАҲОН ТИЛЛАРИ УНИВЕРСИТЕТИ

**НЕМИС ТИЛИ ГРАММАТИКАСИ ВА
ТАРИХИ КАФЕДРАСИ**

ОСТАНОВА ГУЛМИРА ЧОРИ ҚИЗИ

НЕМИС ТИЛИДА СОНЛАРНИНГ МОСЛАШУВИ

**5220100 – филология (немис тили) таълим йўналиши бўйича
бакалавр даражасини олиш учун
БИТИРУВ МАЛАКАВИЙ ИШИ**

“ҲИМОЯГА ТАВСИЯ ЭТИЛАДИ”

“Немис тили грамматикаси ва тарихи”
кафедраси мудири

_____ ф.ф.н., доц. Холияров Л.Т.

2012 йил “____” _____

ИЛМИЙ РАҲБАР:

_____ Катта ўқит. Мирсодиқова Д.Р

2012 йил “____” _____

Тошкент – 2012

DISPOSITION	2
EINLEITUNG	3
 KAPITEL I Kapitel I Theoretische Aufführung	5
1.1 Einleitung zur Zahlensymbolik	5
1.2 Zahlensystem in verschiedenen Kulturen	5
1.2.1 Zahlensymbolik und ihr Stellenwert in verschiedenen Kulturen	6
1.3 Zur Definition der Numerales im Deutschen	9
1.4 Die Arten von Numerales im Deutschen	12
1.5 Die Grundzahlwörter als eine Art der Numerales	16
1.6 Die Ordnungszahlwörter als eine Art der Numerales	24
 KAPITEL II Kongruenz der Numerales mit anderen Wortarten	
2.1 Kongruenz im Deutschen	26
2.2 Kongruenz der Numerales mit dem Substantiv	28
2.3 Kongruenz der Numerales mit dem Adjektiv	34
2.4 Kongruenz der Numerales mit phraselogischen Wendungen	47
 SCHLUSSFOLGERUNG	64
 LITERATURVERZEICHNISS	66
 Internetquellen	67

EINLEITUNG

Die Zahlwörter (Numeralia) werden im Deutschen manchmal auch als selbständig angesehen, meistens werden sie aber zu den Adjektiven gezählt.

Nach Duden-Grammatik werden die Zahladjektive in folgende Kategorien eingeteilt: Kardinalzahlen (Grundzahlen), die eine Menge bezeichnen (*drei, hundert*), Ordinalzahlen (Ordnungszahlen), die einen „bestimmten Punkt, eine bestimmte Stelle in einer geordneten, abzählbaren Reihe“ angeben (*der dritte, der hundertste Besucher*), Bruchzahlen, die „Teile, Bruchstücke eines Ganzen“ angeben (*ein Drittel, ein Hundertstel*), Vervielfältigungszahlwörter, die bezeichnen, wie oft, in welcher Anzahl etwas vorhanden ist (*ein dreifaches Hurra, hundertfach*), und Gattungszahlwörter, die die Zahl der Gattungen, der Arten, aus denen etwas besteht, bezeichnen (*dreierlei, neunerlei Kräuter*). Das Numerale ist eine Wortart, die einen Zahlbegriff ausdrückt. Man unterscheidet zwei Gruppen von Numeralien: die Kardinalzahlen (Grundzahlwörter) und die Ordinalzahlen (Ordnungszahlwörter). Die Kardinalzahlen bezeichnen eine bestimmte Anzahl, sie antworten auf die Frage wieviel?. Die Kardinalzahlen werden attributiv und substantivisch gebraucht.

Die Aktualität der Qualifikationsarbeit besteht in der Kongruenz der Numerale mit den anderen Wortarten.

Das Ziel dieser Qualifikationsarbeit ist die Feststellung der Kongruenz der Numerale mit den Substantiv und dem Adjektiv. Für die Zielerreichung der Arbeit sind solche **Aufgaben** zu lösen:

- die Definition solcher Begriffe wie „Kongruenz“, zu klären und darzustellen;

Die Qualifikationsarbeit wurde nach der deskriptiven und vergleichenden **Methode** der linguistischen Analyse geschrieben.

Die **theoretische Bedeutung** dieser Arbeit besteht im Beitrag zur Untersuchung der Kongruenz der Numerale. **Der praktische Wert** der Qualifikationsarbeit besteht in der Möglichkeit des Einsatzes ihrer Ergebnisse in der Übersetzerischen Praxis sowie im Unterricht solcher Fachdisziplinen wie Theoretische Grammatik, und kontrastive Linguistik.

Diese wissenschaftliche Arbeit besteht aus der Einleitung, zwei Kapiteln, der Schlussfolgerung, Zusammenfassung und dem Literaturverzeichnis.

Kapitel I Theoretische Aufführung

1.1 Einleitung zur Zahlensymbolik

Die Zahlwörter (Numeralia) werden im Deutschen manchmal auch als selbständig angesehen, meistens werden sie aber zu den Adjektiven gezählt.

Nach Duden-Grammatik werden die Zahladjektive in folgende Kategorien eingeteilt: Kardinalzahlen (Grundzahlen), die eine Menge bezeichnen (*drei, hundert*), Ordinalzahlen (Ordnungszahlen), die einen „bestimmten Punkt, eine bestimmte Stelle in einer geordneten, abzählbaren Reihe“ angeben (*der dritte, der hundertste Besucher*), Bruchzahlen, die „Teile, Bruchstücke eines Ganzen“ angeben (*ein Drittel, ein Hundertstel*), Vervielfältigungszahlwörter, die bezeichnen, wie oft, in welcher Anzahl etwas vorhanden ist (*ein dreifaches Hurra, hundertfach*), und Gattungszahlwörter, die die Zahl der Gattungen, der Arten, aus denen etwas besteht, bezeichnen (*dreierlei, neunerlei Kräuter*)¹

1.2 Zahlensystem in verschiedenen Kulturen

Man wird das ganze Leben von Zahlen begleitet. Zahlen werden mit verschiedenen Bedeutungen, Qualitäten und sogar Kräften verbunden. Ihre Wichtigkeit in verschiedenen Religionen, Mythologien und Kulturen lässt sich kaum bestreiten.

Das Wort *Zahl* ist aus *Talo* (oder *tala*) entwickelt worden. *Talo* heißt ein Einschnitt – wahrscheinlich eine Kerbe, die man in der Frühzeit in einen Stab eingeschnitten hat, um sich verschiedenste Ereignisse zu merken. So ist das erste Rechensystem entstanden.² Man operierte mit den Zahlen täglich – ein Hirte musste immer im Bilde über seine Herde sein, ein Ackerbauer wollte die Ergebnisse der Ernte abschätzen und die Grundstücke messen. Vor allem brauchte man aber die

¹ Duden, 1995, S. 264-273

² Betz, 2002, S. 9

Zahlen, um die Tage zu zählen; um zu wissen, wann sie länger oder kürzer werden und wann der Vollmond kommen wird.³

Das heute am häufigsten verbreitete Zahlensystem ist das aus Indien⁴ stammende Dezimalsystem, folgend aus den zehn Fingern, die man zum Rechnen zur Verfügung hat. (Bei Kelten, Basken und anderen Völkern im westlichen und nördlichen Europa „dürfte ein Zwanzigersystem geherrscht haben, von dem noch heute z.B. das französische *quatrevingt*, 4×20 , für ‚achtzig‘ Zeugnis ablegt.“ Diese Völker haben also als eine Basis nicht nur die Finger, sondern auch die Zehen verwendet).⁵

Ein anderes, heutzutage noch sehr wichtiges Zahlensystem babylonischer Herkunft, das Sexagesimalsystem, überlebt noch in der Zeitmessung und in den 360 Grad der Kreiseinteilung. Von den anderen Zahlensystemen ist heute, in der Zeit der Digitaltechnologie, vor allem das Binärsystem (Dual–) zu erwähnen.

1.2.1 Zahlensymbolik und ihr Stellenwert in verschiedenen Kulturen

Zahlen wurden seit jeher mit Mystik und verschiedenen Zaubern und Aberglauben verbunden. In einigen Religionen waren bestimmte Zahlen mit Göttern assoziiert. Manche Kulturen haben sehr komplizierte mathematische Berechnungen durchgeführt, obwohl sie noch nicht die Null kannten. Die ersten, die die Null als Zahl eingeführt haben, waren die Inder.

Null hat unter den Zahlen eine ganz spezifische Position. Weder die alten Ägypter noch die Griechen oder Römer kannten die Null. Bei den Mayas wurde die Null als Symbol des Gottes des Ursprungs, der schon vor dem Anfang da war, betrachtet.⁶ Null repräsentiert Leere, Nichtigkeit und Chaos.

³ S. 10

⁴ S. 11

⁵ Endres, 1984, S. 16

⁶ Betz, 2002, S. 23

Eins ist das „Symbol des Ur-Einen, Nicht-Polaren, Göttlichen; sie umfasst Zusammenhang, Gesamtheit und Einheit und ruht in sich selbst, doch steht sie hinter allem Geschehen.“⁷ Eins bezeichnet den Anfang, Individualität und Originalität. Graphisch wird Eins als ein Punkt dargestellt.

Zwei symbolisiert Polarität – Tag und Nacht, Sonne und Mond, das Gute und das Böse, Yin und Yang, Mann und Frau, Zwiespalt, Gegensatz, Veränderung und Dialog. Die Zahl Zwei ist Beginn der Schöpfung. Der Mensch wurde mit zwei Armen und Beinen, sowie mit zwei Augen und Ohren ausgestattet. Zwei weist auf Treffen hin und graphische Darstellung von Zwei ist eine Linie.

Aller guten Dinge sind **drei**. In den Märchen hat ein König meistens drei Söhne oder Töchter, wobei der „Held“ meistens das dritte – jüngste – Kind ist. Der Prinz muss an drei Tagen drei Rätsel lösen, oder aus drei Kästchen das richtige wählen, bevor er eine Prinzessin heiraten kann. Sogar in den Witzen kommt die Pointe oft erst nach drei Besuchen, Begegnungen, Fragen usw. „Drei ist die erste Zahl, die Anfang, Mitte und Ende hat, und die einzige, die jeweils eines dieser Glieder besitzt.“⁸ Drei erinnert uns an die Dreifaltigkeit Gottes, das Kind als das dritte Element verbindet das Männliche mit dem Weiblichen. Unsere Welt ist dreidimensional. Die Zahl Drei wird graphisch als ein Dreieck dargestellt.

Vier symbolisiert die vier Jahreszeiten, vier Elemente, vier Himmelsrichtungen. Vier stellt Stabilität dar. „Die Kelten betrachteten die Erde ebenfalls als Quadrat, die Etrusker richteten alles nach dem Weltenkreuz aus“⁹. Die älteste Typenlehre von Hippokrates teilt Menschen in vier Temperament-Typen ein (Choleriker, Phlegmatiker, Sanguiniker und Melancholiker). Ein Viereck stellt graphisch die Zahl Vier dar.

⁷ Endres, 1984, S. 56

⁸ S. 74

⁹ S. 104

„Für C. G. Jung ist die **Fünf** die Zahl des natürlichen Menschen (man denke an den Rumpf und 2 x 2 Arme und Beine).“¹⁰ Man hat fünf Sinne, fünf Finger an einer Hand. Im Christentum steht die Fünf als ein Pentagramm im Bezug zu den fünf Wunden Christi, sowie auch zu den fünf Freuden der Jungfrau Maria („Verkündigung, Geburt, Auferstehung, Christi Himmelfahrt, Maria Himmelfahrt“)¹¹ In China war Fünf als eine bedeutungsvolle Zahl angesehen, weil man fünf Elemente anerkannt hatte: Erde, Wasser, Feuer, Holz und Erz. Zwischen den Elementen herrschen gegenseitige Verhältnisse und Abhängigkeiten.¹²

„Die Zahl **Sechs** ist im antiken und neuplatonischen Weltsystem die vollkommenste Zahl, da sie sowohl die Summe als auch das Produkt ihrer Teile ist: sie entsteht durch $1 + 2 + 3$ und durch $1 \times 2 \times 3$.“¹³

Sieben ist Symbol der Vollendung und Vollkommenheit. Gott hat die Welt in sieben Tagen erschaffen. Im Christentum redet man auch von den sieben Sakramenten (Taufe, Firmung, Eucharistie, Buße, Ehe, Priesterweihe und Krankensalbung). Die Katze soll sieben Leben haben, eine Woche hat sieben Tage. Shakespeare, wie viele andere vor ihm, spricht von „seven ages of man“. ¹⁴ Das Menschenleben hat man aber schon lange her in Perioden von sieben Jahren eingeteilt.

Zu Ende des ersten Jahrsiebtes kommen an Stelle der Milchzähne die richtigen Zähne, zu Ende des zweiten tritt die Geschlechtsreife ein, im dritten sprosst beim Mann der Bart, das vierte ist die Blütezeit des Lebens, das fünfte der Zeitraum der Verehelichung, das sechste bringt die Reife des Verstandes, das siebente die Veredelung der Seele durch die Vernunft, das achte die Vollendung von Verstand und Vernunft, das neunte die Zähmung der Leidenschaften und infolgedessen Gerechtigkeit und Milde. Im zehnten aber ist es am besten, zu sterben, da in dem

¹⁰ Endres, 1984, S. 121

¹¹ <http://www.internetloge.de/arstzei/fbrein.htm>

¹² Betz, 2002, S. 65

¹³ Endres, 1984, S. 137

¹⁴ S. 143

darüber hinaus liegenden Alter der Mensch nur ein gebrechlicher und unnützer Greis ist.¹⁵

Im Judentum findet am **achten** Tag nach der Geburt die Beschneidung statt. Das jüdische Chanukka-Fest dauert auch acht Tage, wobei an jedem Tag wird eine Kerze an der Chanukkia, dem achtarmigen Leuchter, angezündet wird.¹⁶

Neun ist die höchste einstellige Zahl im Dezimalsystem. In unserem Sonnensystem gibt es neun Planeten, ein Kind verbringt neun Monate im Mutterleib, bevor es zur Welt kommt. Auch die antiken Musen waren zu neun (Erato, Euterpe, Kalliope, Klio, Melpomene, Polyhymnia, Terpsichore, Thalia, Urania).

1.3 Zur Definition der Numerales im Deutschen

Das Numerales ist eine Wortart, die einen Zahlbegriff ausdrückt. Man unterscheidet zwei Gruppen von Numeralien: die Kardinalzahlen (Grundzahlwörter) und die Ordinalzahlen (Ordnungszahlwörter). Die Kardinalzahlen bezeichnen eine bestimmte Anzahl, sie antworten auf die Frage wieviel?. Die Kardinalzahlen werden attributiv und substantivisch gebraucht.

Über Politik sprach er mit seinen sechzehn Jahren wie ein Alter. Abends... vernahm er das Ergebnis; gegen achttausend Stimmen für Heuteufel, sechstausend und einige für Napoleon Fischer, Kunze aber hatte dreitausendsechshundertzweiundsiebzig.

Die Kardinalzahlen sind undeclinierbar. Eine Ausnahme bilden die Numeralien eins, zwei, drei. Eins wird dekliniert und gibt das Geschlecht an. Attributiv gebraucht, wird es wie der unbestimmte Artikel dekliniert.

Der Zug bestand aus einem Personenwagen und fünf Viehwagen.

Beim selbständigen Gebrauch stimmen seine Formen mit denen des unbestimmten Pronomens einer (eine, eines) überein.

¹⁵ S. 143

¹⁶ www.drehscheibe.org/leitfaden-artikel.html?LeitfadenID=95

Eines der drei Gemälde... war nach Dänemark verkauft worden.

Substantivisch gebraucht, werden zwei, drei stets dekliniert. Sie bekommen im Genitiv und Dativ die Kasusendung -er bzw -en.

An einem sonnigen Morgen pflügten zwei Bauern auf zweien dieser Äcker.
Stehen diese beiden Kardinalzahlen mit dem Artikel, so können sie im Dativ eine Endung bekommen.

Wie vorher der vielstimmige Krach, stieg jetzt plötzlich aus dem Hof Stille zu den dreien empor (L. Frank)

Attributiv gebraucht, werden zwei, drei dekliniert, jedoch nur, wenn das Beziehungswort weder Artikel noch Pronomen, noch Präposition bei sich hat.

Im ganzen weiten Gau erzählte man sich empört und erschreckt vom Zusammenbruch zweier kleiner Banken in Amreiden (O.M. Graf)
Richard wurde eingeholt von einem leeren Kastenwagen, der mit zwei schweren Pferden bespannt und hinten offen war (L. Frank)

Ist eine Substantivgruppe mit einer attributiven Kardinalzahl ihrerseits ein Attribut, so wird sie mit der Präposition von gebraucht.

Sie war die Mutter von drei Kindern.

Die Zahlenamen fremden Ursprungs (die Million, die Milliarde) sind nur Substantive. Als solche werden sie dekliniert und haben den Plural.

Die Heere der beiden Lager überschritten schon jetzt weit die Millionengrenze; ihre Kosten... die der Milliarde (A. Zweig)
„Und was sagen Sie dazu, dass um solche Männer wie Sie Millionen Deutsche ihr Leben hingaben?“ (M. Zimmering)

Neben den Kardinalzahlen hundert, tausend bestehen die Substantive das Hundert, das Tausend. Im Singular gebraucht, bezeichnen sie eine Maßeinheit, im Plural gebraucht, eine unbestimmte Menge. Dasselbe gilt für das Substantiv das Dutzend.

Tausende preußische und österreichische Soldaten liefen führungslos über das Schlachtfeld (W. Bredel)

Die Kardinalzahlen können substantiviert werden; sie sind stets weiblichen Geschlechts.

Frau Hardekopf war nun auch schon weit über die Fünfzig... (W. Bredel)
Georg auf der Plattform der Drei dachte: Wäre es nicht besser gewesen, zu Fuß? (A. Seghers)

Eine Abart der Kardinalzahlen bilden die Bruchzahlen. Sie werden vom Stamm der Kardinalzahlen mit dem Suffix -tel (von 3 bis 19) bzw. -stel (von 20 aufwärts) gebildet: ein viertel, ein zehntel. Die Bruchzahl zu zwei heißt halb, zu drei - ein drittel, für einhalb sagt man auch anderthalb. Von Haus aus sind die Bruchzahlen Substantive; sie werden auch heute oft als solche gebraucht: das Drittel, das Viertel, das Halbe, drei Viertel usw.

Die Ordinalzahlen geben die Stellung einer Person oder eines Dinges in einer Reihenfolge an und antworten auf die Frage der wievielte? Die Ordinalzahlen werden vom Stamm der Kardinalzahlen mit dem Suffix -t bzw. -st (von 20 abwärts) gebildet. Einige Besonderheiten weisen die Ordinalzahlen der erste, der dritte: sie verändern ihren Stamm. Die Ordinalzahlen stehen in der Regel mit dem bestimmten Artikel. Sie treten im Satz meist als Attribut auf und werden wie Adjektive dekliniert.

“Möge die neue Generation glücklich und stark werden im friedlichen Reich des zwanzigsten Jahrhunderts!“ (W. Joho)

Die Kardinalzahlen können, als nachgestelltes Attribut gebraucht, die Bedeutung von Ordinalzahlen haben (bei Angabe einer Jahreszahl, einer Hausnummer, eines Paragraphen).

”Ich mache jetzt rasch meine Visite, Taunusstraße 11. Das alte Fräulein ist hoffentlich gar nicht zu Hause (A. Seghers)

1.4 Die Arten von Numeralen im Deutschen

Das Numerale ist eine Wortart, die einen Zahlbegriff ausdrückt. Man unterscheidet zwei Gruppen von Numeralien: die Kardinalzahlen (Grundzahlwörter) und die Ordinalzahlen (Ordnungszahlwörter).

Die Kardinalzahlen bezeichnen eine bestimmte Anzahl; sie antworten auf die Frage wieviel? — eins, sechs, zehn, einundzwanzig, hundert, hundertzwölf, zweitausendvierhundertdreißig usw. Die Kardinalzahlen werden attributiv und substantivisch gebraucht.

Über Politik sprach er mit seinen sechzehn Jahren wie ein Alter. (W. Bredel)

Abends... vernahm er das Ergebnis; gegen achttausend Stimmen für Heuteufel, sechstausend und einige für Napoleon Fischer, Kunze aber hatte dreitausendsechshundertzweiundsiebzig. (H. Mann)

Die Kardinalzahlen sind undeclinierbar. Eine Ausnahme bilden die Numeralien eins, zwei, drei. Eins wird dekliniert und gibt das Geschlecht an. Attributiv gebraucht, wird es wie der unbestimmte Artikel dekliniert.

Der Zug bestand aus einem Personenwagen und fünf Viehwagen.

Beim selbständigen Gebrauch stimmen seine Formen mit denen des unbestimmten Pronomens einer(eine, eines) überein.

Eines der drei Gemälde... war nach Dänemark verkauft worden. (B. Kellermann)

Substantivisch gebraucht, werden zwei und drei stets dekliniert. Sie bekommen im Genitiv und Dativ die Kasusendung -er bzw. -en.

An einem sonnigen Septembermorgen pflügten zwei Bauern auf zweien dieser Äcker... (G. Keller)

Stehen diese beiden Kardinalzahlen mit dem Artikel, so können sie im Dativ eine Endung bekommen.

Wie vorher der vielstimmige Krach, stieg jetzt plötzlich aus dem Hof Stille zu den dreien empor. (L. Frank)

Attributiv gebraucht, werden zwei und drei dekliniert, jedoch nur, wenn das Beziehungswort weder Artikel noch Pronomen, noch Präposition bei sich hat. Vgl.:

Im ganzen weiten Gau erzählte man sich empört und erschreckt vom Zusammenbruch zweier kleiner Banken in Amreiten. (O. M. Graf)

Richard wurde eingeholt von einem leeren Kastenwagen, der mit zwei schweren Pferden bespannt und hinten offen war. (L. Frank)

Ist eine Substantivgruppe mit einer attributiven Kardinalzahl ihrerseits ein Attribut, so wird sie mit der Präposition von gebraucht.

Sie war die Mutter von drei Kindern. (A. Seghers)

Die Zahlenamen fremden Ursprungs (die) Million, (die) Milliarde, (die) Billion sind nur Substantive. Als solche werden sie dekliniert und haben den Plural.

Die Heere der beiden Lager überschritten schon jetzt weit die Millionengrenze; ihre Kosten... die der Milliarde. (A. Zweig)

„Und was sagen Sie dazu, daß um solche Männer wie Sie Millionen Deutsche ihr Leben hingaben?“ (M. Zimmering)

Neben den Kardinalzahlen hundert und tausend bestehen die Substantive das Hundert und das Tausend. Im Singular gebraucht, bezeichnen sie eine Maßeinheit, im Plural gebraucht, eine unbestimmte Menge. Dasselbe gilt für das Substantiv das Dutzend.

Tausende preußische und österreichische Soldaten liefen führungslos über das Schlachtfeld. (W. Bredel)

Die Kardinalzahlen können substantiviert werden; sie sind stets weiblichen Geschlechts.

Frau Hardekopf war nun auch schon weit über die Fünfzig... (W. Bredel)

Georg auf der Plattform der Drei dachte: Wäre es nicht besser gewesen, zu Fuß? (A. Seghers)

Eine Abart der Kardinalzahlen bilden die Bruchzahlen. Sie werden vom Stamm der Kardinalzahlen mit dem Suffix -tel (von 3 bis 19) bzw. -stel (von 20 aufwärts) gebildet: ein viertel ($1/4$), drei zehntel ($3/10$), sieben zwanzigstel ($7/20$) usw. Die Bruchzahl zu zwei heißt halb; zu drei ein drittel; für eineinhalb ($1\frac{1}{2}$) sagt man auch anderthalb.

Von Haus aus sind die Bruchzahlen Substantive; sie werden auch heute oft als solche gebraucht: das Drittel, das Viertel, das Halbe, drei Viertel usw.

Als die Uhr drei Viertel zwölf zeigte, zündete der Vater den Weihnachtsbaum an. (J. R. Becher)

Anmerkung. Eine Mittelstellung zwischen Numeralien und unbestimmten Pronomen nehmen alle, beide, sämtliche, einige, manche, mehrere, viele und einige andere ein. Sie werden zuweilen auch als unbestimmte Numeralien bezeichnet.

Die Ordinalzahlen geben die Stellung einer Person oder eines Dinges in einer Reihenfolge an und antworten auf die Frage der wievielte?: der erste, sechste, zehnte, einundzwanzigste, hundertste, hundertzwölfte usw. Die Ordinalzahlen werden vom Stamm der Kardinalzahlen mit dem Suffix -t bzw. -st (von 20 aufwärts) gebildet: der zwei-te, neun-te, zwölf-te, einundzwanzig-ste, fünfzig-ste usw. Einige Besonderheiten weisen die Ordinalzahlen der erste und der dritte auf: sie verändern ihren Stamm. Die Ordinalzahlen stehen in der Regel mit dem bestimmten Artikel. (Näheres darüber siehe §65.) Sie treten im Satz meist als Attribut auf und werden wie Adjektive dekliniert.

„Möge die neue Generation glücklich und stark werden im friedlichen Reich des zwanzigsten Jahrhunderts!“ (W. Joho)

Die Kardinalzahlen können, als nachgestelltes Attribut gebraucht, die Bedeutung von Ordinalzahlen haben (bei Angabe einer Jahreszahl, einer Hausnummer, eines Paragraphen, einer Buchseite usw.).

„Ich mache jetzt rasch meine Visite, Taunusstraße 11. Das alte Fräulein ist hoffentlich gar nicht zu Hause.“ (A. Seghers)

Anmerkung. Bei Angabe einer Jahreszeit entspricht der deutschen Kardinalzahl eine Ordinalzahl im Russischen, vgl.: (im Jahre) 1945 — в тысяча девятьсот сорок пятом году.

...er sah ihn am Kaffeestand auf der eiskalten Straße beim letzten Aufmarsch im Winter zweiunddreißig. (A. Seghers)

Das Rundfunkgerät war in den Vorfrühlingstagen dieses Jahres fünfundvierzig für Walter Brenten das Fenster zur Welt. (W. Bredel)

Merke: (im Jahre) 1945 — neunzehnhundertfünfundvierzig (statt eintausendneunhundertfünfundvierzig)

Adverbien und Adjektive, die den Numeralien nahe stehen. Den Numeralien stehen ihrer Bedeutung nach manche Adverbien und Adjektive nahe, die von Numeralien (sowie von den sogenannten unbestimmten Numeralien) durch Abteilung gebildet sind:

1. Adverbien und Adjektive mit dem Suffix -fach, seltener -fältig (auch Vervielfältigungszahlen genannt): zweifach, zehnfach, hundertfach, tausendfältig; vielfach, mehrfach u. a.:

Drei- und vierfach war der Gang mit Teppichen belegt. (W. Bredel)

Um den Hals und auf der Brust hing eine sechsfache Kette von Vogelbeeren... (G. Keller)

Einfach hat sich seiner Bedeutung nach von den Numeralien losgelöst:

„Ich weiß, daß es nicht so einfach für Sie sein wird...“ (B. Kellermann)

2. Adverbien mit dem Suffix -mal und davon gebildete Adjektive mit dem Suffix -ig (Wiederholungszahlen): einmal, dreimal, elfmal, zwanzigmal; dreimalig, zehnmalig u. a.;

Einmal war ein Wagen in der Richtung nach Mainz gefahren, zweimal nach Worms zu... (A. Seghers)

Wolfgang hatte soeben das Licht in seinem Schlafzimmer ausgedreht, als er ein dreimaliges leichtes Picken am Fenster vernahm. (B. Kellermann)

3. Adverbien mit dem Suffix -ens (ordnende Zahladverbien): erstens, zweitens, zehntens usw. Diese Adverbien treten im Satz zugleich auch als Bindewörter auf;

Es ist ein Einzelfall, nun ja, aber erstens ist ein Einzelfall auch da, und zweitens stehn in dieser Welt die Einzelfälle nie so vereinzelt, daß sie nicht doch etwas beweisen, und sogar viel. (R. Leonhard)

4. Adverbien oder undeclinierbare Adjektive mit dem Suffix -erlei (Art- oder Gattungszahlen): zweierlei, dreierlei, allerlei, mancherlei, vielerlei u. a.;

Möchte doch ein guter Geist Philippen eingeben, daß es einem Könige anständiger ist, Bürger zweierlei Glaubens zu regieren, als sie durcheinander aufzureiben. (J. W. Goethe)

Er hatte sich für den freien Morgen allerlei vorgenommen... (A. Seghers)

Merke: Einerlei wird nur prädikativ in der Bedeutung „egal, gleichgültig“ gebraucht.

Außerdem war mir alles einerlei. (A. Seghers)

5. Adverbien mit zu und mit bzw. ohne Suffix -t: zu zweit, zu dritt, zu viert (zu vierten) u. a.;

„Ich frag mich nur, sollen wir allein gehen oder zu dritt, mit Hans?“ (W. Brede)

6. Undeklinierbare Adjektive mit dem Suffix -er (nur von zwanzig, dreißig, vierzig usw.); sie enthalten eine ungenaue Zeitangabe innerhalb eines bestimmten Jahrzehnts.

Sie waren zusammen Ende der zwanziger Jahre auf der Bezirksparteischule gewesen... (W. Brede)

Häufig werden solche Adjektive substantiviert, sie werden dann stark dekliniert und haben den Plural. Sie bezeichnen in diesem Fall ungenau das Alter einer Person bzw. die Person selbst.

Ein jugendlicher Dreißiger war Bebel gewesen, der heute über die Sechzig war. (W. Brede)

Er war ein Mensch in den Vierzigern mit verschlossenem Gesicht... (W. Joho)

1.5 Die Grundzahlwörter als eine Art der Numera

Man unterscheidet zwei Gruppen von Numeralien: **die Grundzahlwörter**, und **die Ordnungszahlwörter**.

1. **Die Grundzahlwörter** bezeichnen eine bestimmte Anzahl und antworten auf die Frage **wie viel**? Man unterscheidet **einfache**, **abgeleitete** und **zusammengesetzte** Grundzahlwörter:

a) **Einfache Grundzahlwörter** sind: eins, zwei, drei, vier, sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf, zwölf, 100-hundert, 1000-tausend, eine Million, eine Milliarde.

b) die Grundzahlwörter **von 13 bis 19 sind abgeleitete Kardinalzahlen**. Sie werden durch Verbindung folgender Zahlwörter gebildet.

c) **Die Zehner** sind auch **abgeleitete Grundzahlwörter**. Sie werden durch das Suffix **-zig** gebildet, außer 30-dreißig.

Anmerkung: In den Zahlwörtern sechzehn, sechzig fällt das –s weg und in siebzehn, siebziger das –en aus.

d) Die Grundzahlwörter **von 21 bis 99 sind zusammengesetzte Kardinalzahlen**. Sie werden mit der Konjunktion **und** gebildet und in einem Wort geschrieben. Dabei kommen die Zehner an die letzte Stelle.

21-einunddreißig

34-vierunddreißig

385-dreihundertfünfundachtzig

Anmerkung: Die Grundzahlwörter werden bei der Angabe einer Jahreszeit folgenderweise gelesen:

Der Große Vaterländische Krieg begann im Jahre neunzehnhunderteinundvierzig.

2. Die Grundzahlwörter sind meistens an Stelle des Artikels und werden nicht dekliniert.

Ich kaufe heute **drei** Bücher.

Auf dem Tisch liegen **fünf** Hefte.

Die Ordnungszahlwörter geben eine bestimmte Reihenfolge an und antworten auf die Fragen der (die, das) wievielte?

Die Ordnungszahlwörter werden von den Grundzahlwörtern gebildet:

a) **von 2 bis 19** werden sie mit dem Suffix **-te** gebildet:

der zweite, der fünfte, der neunte,

der zwölfte, der achtzehnte, der neunzehnte

Nicht nach der Grundregel werden gebildet:

eins- der, (die, das) **erste**

drei- der (die, das) **dritte**

acht- der (die, das) **achte**

b) von **20** an wird es mit dem Suffix – **ste** gebildet:

der (die, das) zwanzigste

der (die, das) **fünfundzwanzigste**

der (die, das) **vierundvierzigste**.

Die Ordnungszahlwörter treten im Satz als Attribute auf und werden wie Adjektive dekliniert.

Vor einem Substantiv mit einem attributiven Ordnungszahlwort steht der bestimmte Artikel.

Nom	der zehnte Tag	das zweite Wort	die dritte Stunde
Gen	des zehnten Tages	des zweiten Wortes	der dritten Stunde
Dat	dem zehnten Tag	dem zweiten Wort	der dritten Stunde
Akk	den zehnten Tag	das zweite Wort	die dritte Stunde

Am **dritten** Oktober begehen wir den Wiedervereinigungstag von Deutschland.

Karim aus der **siebenten** Klasse hat heutigen Wettbewerbs gesiegt.

Der Januar ist **der erste** Monat des Jahres.

Heute haben wir **den neunten** Mai.

Am achten März feiern wir den internationalen Frauentag.

In der Schrift wird das Suffix – **te**, **-ste** durch einen Punkt ersetzt.

Heute ist der **dritte** Oktober.

Heute ist der 3. Oktober.

Am **ersten** Februar beginnt das Wintersemester.

Am 1. Februar beginnt das Wintersemester.

Die Hauptfunktion der Singular- und Pluralformen ist die Angabe von Einzahl und Mehrzahl. Die grammatischen Formen der Substantive, durch die Formen der Begleitwörter (Artikel, adjektivische Pronomen, Adjektive und Partizipien in der Rolle des Attributes) und das finite Verb unterstützt, stellen das Hauptmittel dar. Sie

bezeichnen den Zahlbegriff ganz im Allgemeinen ohne genauere Charakteristik. Außerdem sind mehrere Substantive nichtpluralfähig.

Zahlreiche zusätzliche Mittel helfen den Zahlbegriff genauer bestimmen oder die Mehrzahl auf eine andere Weise zum Ausdruck bringen. Ihre Gesamtheit bildet das Felder Pluralität. Es setzt aus folgenden Bestandteilen zusammen:

1) Der Singular kann gelegentlich den Plural ersetzen:

a) Bei den Wörtern *Auge, Arm, Hand, Träne, Schrift*:

Ihr Auge sah mich an so mild, so todbesiegend, so lebensschenkend...

(H. Heine, Ideen)

Die Träne stand im Auge. (Poet.)

Er ging mit schnellem Schrift (des schnellen Schrittes).

Alle hoben die rechte Hand.

Mir wird's so wohl in deinem Arm. (J. W. Goethe, Faust)

Er hatte eine stark gebogene Nase, ein kühnes Auge und einen starken Arm. (L. Frank und Anna)

b) in stehenden Wortpaaren: mit Mann und Maus, über Stock und Stein, Meidung um Meldung (viele Meldungen), Tag für Tag (viele Tage) und andere.

c) wenn das Substantiv im Singular generalisierende Bedeutung hat:

Hier verkauft man Fisch.

2) Die Mehrzahl einiger nichtpluralfähiger Substantive wird durch Zusammensetzungen wiedergegeben, deren Grundwort den Begriff der Pluralität konkretisiert: *der Rat – die Ratschläge, das Unglück – die Unglücksfälle (auch Unglücke), der Mord – die Mordtaten (auch die Morde), der Rasen – die Rasenplätze, der Regen – die Regenfälle, der Schnee – die Schneefälle, der Schmuck – Schmucksachen, das Gepäck – die Gepäcksachen, Mehl – Mehlsorten.*

Dieselbe Funktion erfüllt die Pluralform stammverwandter Wörter

Der Streit – die Streitigkeiten, der Zank – die Zänkereien, das Bestreben - die Bestrebungen, der Betrug – die Betrügereien, der Kummer - die Kummernisse, der Verzug – die Verzögerungen.

Die Zusammensetzungen mit dem Grundwort Mann haben im Plural die Form Leute oder Männer. Vergleichen.:

der Landesmann – die Landesleute der Schneemann – die Schneemänner

der Seemann – die Seeleute der Staatsmann – die Staatsmänner

der Fachmann – die Fachleute der Strohmann – die Strohmänner

der Ehemann – die Ehemänner die Eheleute (Ehemann und Ehefrau)

3) Manchmal ist es notwendig, die Mehrzahl zu präzisieren, anzugeben, ob es sich um eine bestimmte oder unbestimmte Menge handelt. Auf die Frage *wie viel* ? können zwei Antworten folgen: eine genaue Angabe der Zahl – zu diesen Zweck dienen Grundzahlwörter – oder eine ungenaue unbestimmte Angabe: *viel* oder *wenig* – zu diesem Zweck dienen Pronomen.

Folgende Pronomen gehören dem Feld der Pluralität an:

Alle (rlei)

Sämtliche

Mehrere

Viele (rlei)

Einige

Etliche Wörterbücher standen da

Manche (rlei)

Wenige

Ein paar

Beide

Keine (rlei)

Diese Reihe von Pronomen begleitet die Pluralform und gibt allerlei Schattierungen der unbestimmten Mehrzahl wieder, angefangen von allumfassender (totaler) Mehrzahl (alle, sämtliche) bis zur Null (keine). *Mehrere*, *vielen* bezeichnen eine größere Menge; *wenige*, *ein paar* eine kleinere Anzahl; *einige*, *etliche*, *manche* eine bestimmte Auswahl aus einer Gesamtheit, beide ersetzt zwei mit rückweisender Bedeutung. Jedes Pronomen besitzt sein Eigentum.

Alle ist gebräuchlicher als *sämtliche*, hat auch größere Verwendungsmöglichkeiten:
Alle erscheint nicht nur als Attribut, sondern im selbständigen Gebrauch:
Alle (Menschen) *stimmen* bei.
 Als Neutrum ha *alles* kollektive Bedeutung:
Alles *spaziert*, *alles* *lacht*. (M. Frisch, Homo Faber)
Alle vereinigt sich mit den Personalpronomen: *wir alle*, *sie alle*.
 Die Wortfügung *alle* + Zahlwort + Substantiv bezeichnet eine Wiederholung mit gleichmäßigem Abstand: *alle zehn* Schritte, *alle zwei* Monate.
 Die Wortfügung *alle* + Abstraktum (Singulariatantum): *alle Mühe*, *aller* *Ansatz*, *alles Bremsen* (*half nichts*) bezeichnet mehrmalige Handlungen, die auf ein Ziel gerichtet sind. *Alle* verbindet sich nicht mit Sammelnamen und Stoffnamen (außer der Verwendung *Zucker ist alle* = *ausgegangen*), an seine Stelle tritt dann ganz. Vergleichen.:
die ganz Studentenschaft aber alle Stunden
das ganze Geld aber alle Gelder, all mein Geld
die ganze Welt (Universum) – alle Welt (jedermann)
Sämtliche ist mit *alle* meist austauschbar in der Rolle des Attributes: *Sämtliche (alle) Aufträge sind erledigt. Thomas Manns sämtliche Werke in 12 Bänden. Sämtlich* kann, abweichend von *alle*, als Adverbiale gebraucht werden; *Er hat die Aufträge sämtlich erledigt. Sämtlich* verbindet sich mit Sammelnamen im Singular: *mit sämtlichem gesammeltem Material. Manche* ist gebräuchlicher als *etliche* (veraltet), besitzt auch eine kurze Form: *manch lustige Geschichten – manche lustige(n) Geschichten*.
 Antonymische Paare bilden: *viele, mehrer – wenige, einige ein paar: viel(e) Menschen, Bücher – wenig(e) Menschen, Bücher. Viele, wenige* verbinden sich mit dem bestimmten Artikel: *die vielen (wenigen) Bücher*; mit der Präpositionen von + D a t i v; *viele (wenige) von diesen Büchern*; mit Sammelnamen und Abstrakta im Singular: *das viele (wenige) Geld, viel (wenig) Geld, viel (wenig) Zeit; mit den Partikeln so, zu: so viele Bücher, zu viele Bücher*.

Bei *mehrer*, *einige* fehlen kurz Formen. Das Pronomen *ein paar* hat sich von dem Substantiv *das Paar* isoliert, davon zeugt nicht nur die Kleinschreibung, sondern auch der Artikelgebrauch: *ein paar (einige) Fragen, Worte; nach ein paar Jahren; die paar Mark Verdienst*, der bestimmte Artikel verleiht der Aussage eine abschätzige Note (*Mit den paar Mark soll ich auskommen!*).

Als Synonyme zu *viele*, *mehrere* dienen die Adjektive *zahlreiche*, *häufige*.

Die Adjektive haben eine begrenzte Fügungsmöglichkeit, sie beziehen sich

Nur auf zählbare Begriffe. Falsch: **die zahlreiche Zeit, *das zahlreiche Geld, *die zahlreiche Geduld*. Richtig: *viel Zeit, Geld, Geduld*. *Häufig* bezieht sich nur auf Benennungen von Vorgängen, die wiederholt sein können: *die häufigen Besuche; Streitigkeiten; das häufigen Kommen*. *Allerlei, vielerlei, mancherlei, tausenderlei* haben die Bedeutung "unterschiedliche Arten": *allerlei gute Sachen*.

4) Im Gegensatz zu den Pronomen, die die Anzahl unbestimmt, ungenau charakterisieren, besteht die Funktion der *Z a h l w ö r t e r* in der genauen Angabe der Anzahl: *2, 10, 25 Jahre*.

Zwischen den Pronomen und den Zahlwörtern bestehen Berührungspunkte: *beide* = zwei; *keine* = null. Die Zahlwörter *zwei, drei, fünf* sind den Pronomen *einige, wenige* synonym:

...auf zwei Worte. Warten Sie bitte fünf Minuten! Ich brauche bloß zwei, drei Nägel und einen Hammer.

Die Substantive aus der Klasse Zahlwörter *das Dutzend, das Hundert, das Tausend, die Million* werden als Synonyme zu *viele, mehrere* gebraucht:

Dutzend Fragen; Hunderte, Tausende von Menschen; Tausende und aber Tausende; Millionen und abermals Millionen; Sie hatte . . . eine Million Sommersprossen im stupsnäsigen Gesicht. . . (E. Klein, Indianer).

Einige Adverbien gehen dem Zahlwort voran wenn man nicht sicher ist, dass die Zahl genau stimmt: *gegen, etwa, ungefähr, an, nahezu, kaum 100 Mark; über, unter 100 Mark; an die 50 Menschen; wenigstens (mindestens) hundert Jahre; in cirka (=zirka) zwei Wochen*.

Bei der Fügung *Z a h l w o r t + S u b s t a n t i v* machen sich einige strukturelle Besonderheiten der deutschen Sprache geltend: Trotz der pluralischen Bedeutung steht das Substantiv im Singular in folgenden Fällen:

- a) wenn das Zahlwort auf *nicht nur bei der Schreibung, sondern auch beim Aussprechen): 1001 Nacht, aber 21 Züge (einundzwanzig, abweichend vom russischen 21 поезд.
- b) Wenn zwei oder mehrere Ordnungszahlwörter dasselbe Substantiv bestimmen: die erste und die zweite Schicht (vergleichen. Russischen. первая и вторая смены), der erste, der zweite und der dritte Tag. Dieselbe Regel gilt für die attributiven Adjektive: die russische und die deutsche Sprache (русский и немецкий языки).
- c) Bei der Zeitbestimmung mit dem Wort Uhr: um 12 Uhr.
- d) Bei Maßbestimmungen Maskulina und Neutra (auch die Mark): Das kostet 10 Mark, 100 Pfennig; 10 Grad Kälte/Wärme; 100 Prozent, 220 Kilowatt, 500 Gramm Zucker, 2 Kilo Fleisch; 10 Stück Seife, drei Glas Kaffee, 10 Sack Mehl. Aber: drei Tassen Kaffee, Flaschen Bier, Tonnen Mehl. Wenn dieselben Substantive nicht als Maßbestimmungen, sondern als Benennungen von konkreten Gegenständen gebraucht werden, stehen sie im Plural. Dor stehen drei Gläser mit Wasser, zehn Säcke mit Mehl. In meiner Tasche sind 10 Pfennige.
- e) bei unzählbaren Begriffen sind Vervielfältigungszahlwörter gebräuchlich: das dreifache Glück.

1.6 Die Ordnungszahlwörter als eine Art der Numerales

Mit Hilfe der Ordnungszahlwörter (Ordinalia) ist es möglich, Reihenfolgen zu erstellen ([Ordinalzahlen](#)). Eins und drei werden stark gebeugt:

der erste Ritter, mein drittes Huhn

Die übrigen Ordinalzahlen unter zwanzig werden durch das [Suffix](#) -te gebildet, Zahlen ab zwanzig durch -ste.

der zweite Ritter, mein fünftes Huhn, Fünfter August

der zwanzigste Ritter, mein achtundfünfzigstes Huhn, Einundreißigster Dezember
Verkürzte Formen sind siebte (nicht *siebente) sowie achte (nicht *achtte).

Daneben steht [adverbial](#):

erstens, zweitens, drittens usw., auch zuerst, zuallererst

[Lateinische Ordinalia](#) sind:

prīmus, secundus, tertius, ...

Daneben kennt das Lateinische eine noch strengere Form, die eine [Hierarchie](#) impliziert:

prīmarius, secundarius, tertiarius, ...

Diese wird deutsch mit an erster Stelle oder -rangig umschrieben, [primär](#) und [sekundär](#) haben auch den Aspekt ‚vorrangig, nachrangig‘.

Die Ordinalzahlen geben die Stellung einer Person oder eines Dinges in einer Reihenfolge an und antworten auf die Frage **der wievielte?**: der erste, sechste, zehnte, einundzwanzigste, hundertste, hundertzwölfte usw. Die Ordinalzahlen werden vom Stamm der Kardinalzahlen mit dem Suffix **-t** bzw. **-st** (von 20 aufwärts) gebildet: der zwei-te, neun-te, zwölf-te, einundzwanzig-ste, fünfzig-ste usw. Einige Besonderheiten weisen die Ordinalzahlen **der erste** und **der dritte** auf: sie verändern ihren Stamm. Die Ordinalzahlen stehen in der Regel mit dem bestimmten Artikel. (Näheres darüber siehe §65.) Sie treten im Satz meist als Attribut auf und werden wie Adjektive dekliniert.

„Möge die neue Generation glücklich und stark werden im friedlichen Reich des zwanzigsten Jahrhunderts!“ (W. Joho)

Die Kardinalzahlen können, als nachgestelltes Attribut gebraucht, die Bedeutung von Ordinalzahlen haben (bei Angabe einer Jahreszahl, einer Hausnummer, eines Paragraphen, einer Buchseite usw.).

„Ich mache jetzt rasch meine Visite, *Taunusstraße* 11. Das alte Fräulein ist hoffentlich gar nicht zu Hause.“ (A. Seghers)

Anmerkung. Bei Angabe einer Jahreszeit entspricht der deutschen Kardinalzahl eine Ordinalzahl im Russischen, vgl.: *(im Jahre) 1945 — в тысяча девятьсот сорок пятом году.*

...er sah ihn am Kaffeestand auf der eiskalten Straße beim letzten Aufmarsch im Winter *zweiunddreißig*. (A. Seghers)

Das Rundfunkgerät war in den Vorfrühlingstagen dieses Jahres *fünfundvierzig* für Walter Brenten das Fenster zur Welt. (W. Bredel)

Merke: (im Jahre) 1945 — neunzehnhundertfünfundvierzig (statt eintausendneunhundertfünfundvierzig)

KAPITEL II Kongruenz der Numerale mit anderen Wortarten

2.1 Kongruenz im Deutschen

„Der Begriff der grammatischen Kongruenz bezeichnet die Übereinstimmung zwischen unterschiedlichen Satzgliedern. Dabei können die Elemente in der Person (1., 2. oder 3. Person), im Numerus (Singular oder Plural), im Genus (Maskulinum, Femininum oder Neutrum) sowie im Kasus (Nominativ, Genitiv, Dativ oder Akkusativ) kongruiert werden.“¹⁷

Jäger beschreibt in seinem Buch, dass die kongruierenden Wörter den flektierbaren Wortarten angehören. *„Formabstimmung setzt Formveränderlichkeit voraus. Ein kongruierendes Element ist deshalb ein flektierbares Element. Die Formabstimmung besteht darin, dass sich das kongruierende Element im morphologischen Ausdruck der gemeinsamen syntaktischen Kategorien nach der kategorialen Einordnung des Substantivs oder des Personalpronomens im Satz richtet.“*¹⁸

Jäger hält die folgenden Grundlagen des Kongruenzbegriffs für besonderes relevant:¹⁹ (3)

- * Als Kongruenz bezeichnet man Erscheinungen der formalen Übereinstimmung zwischen einzelnen Elementen eines Satzes.
- * Kongruenz ist eine syntaktische Beziehung, die morphologisch gekennzeichnet sein kann.
- * Die formale Abstimmung der Elemente eines Satzes erfolgt kategorial und aufgrund morphologisch relevanter Merkmale.
- * Formveränderlichkeit ist die Voraussetzung für eine formale Abstimmung, d.h. die kongruierenden Elemente sind zugleich flektierbar.

¹⁷ Duden, Die Grammatik. Mannheim: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2005. Band 5. S. 725.

¹⁸ Jäger, Christoph: Probleme der syntaktischen Kongruenz: Theorie und Normvergleich im Deutschen. Tübingen, 1992. S. 3.

¹⁹ Jäger, Christoph: Probleme der syntaktischen Kongruenz: Theorie und Normvergleich im Deutschen. Tübingen, 1992. S. 15

Kongruenz ist die Kovarianz kategorialer Merkmalsträger. Diese können innerhalb eines bestimmten Syntagmas auch mehrfach ausgedrückt sein – im Idealfall durch gleich lautende Flexionsendungen bei verschiedenen Wörtern.

Kongruenz ist funktional. Sie dient innerhalb des Sprachsystems dazu, die strukturelle Zusammengehörigkeit in einem Satz zu signalisieren.

Nach dieser Ausführung zum Begriff der Kongruenz soll die Arbeit speziell auf die Kongruenz zwischen Subjekt und Prädikat eingegangen werden. Im Mittelpunkt wird dabei die Numeruskongruenz stehen.

Das finite Verb kongruiert oft nicht mit dem grammatischen Subjekt eines Satzes, sondern mit dem Thema. Die Numeruskongruenz ist nur bei substantivischen Subjektausdrücken möglich. Bei den Subjekten, die keine Nomina sind, steht das Verb im Singular, z.B. Dass er froh ist, gefällt uns.

Die Kongruenzbeziehungen spielen in anderen Sprachen eine größere Rolle als im Deutschen. Der Sprachvergleich zeigt eine große Vielfalt an Erscheinungsformen der Kongruenz. Im Deutschen hat das Verb bei jeder Person eine andere Form. Andererseits ist bei anderen Sprachen – wie zum Beispiel im Englischen – eine Verbflexion noch im Resten zu sehen, es gibt im Englischen nicht so viele verschiedene Endungen wie im Deutschen:

ich gehe

du gehst

er/sie/es geht

ihr geht

Wir gehen

sie gehen

„Mit dem Mechanismus der grammatischen Kongruenz gibt es vor allem dann Probleme, wenn die formale Prägung eines sprachlichen Elements mit seinem Inhalt nicht zusammenpasst. Die Wortgruppe Eine Menge Äpfel steht im Singular. Inhaltlich ist jedoch eine Vielheit bezeichnet. Muss nun das Prädikat nach dieser Wortgruppe im Singular oder im Plural stehen (Eine Menge Äpfel liegt oder liegen unter dem Baum)?“ (4)

2.2 Kongruenz der Numerale mit dem Substantiv

Zu den Begleitern und Stellvertretern des Substantivs im Sinne unserer Wortart gehören neben dem Artikel und dem Pronomen auch die reinen Zahlwörter. Diese Wörter sind überall dort unentbehrlich, wo ein Substantiv über den Singular und den Plural hinaus zahlenmäßig näher bestimmt werden soll:

null Grad/ ein Haus, zwei Bücher, zehn Jahre, hundert Mark.

Hierher gehören alle Wörter, die Zahlen von null bis 999999 bezeichnen.

Über die unbestimmten Zahlwörter (manche, mehrer, andere, viele und andere) vergleichen die Indefinitpronomen. Sie wurden dort abgehandelt, weil sie viele pronominale Eigentümlichkeiten zeigen.

Die Aufgabe, ein Substantiv zahlenmäßig zu bestimmen, kann aber auch von Wörtern anderer Wortarten erfüllt werden:

Aus der Wortart Substantiv: Hunderte von Menschen, zwei Millionen Einwohner . Ein Drittel des Weges. Aus der Wortart Adjektiv: das zweite Mal, die vierfache Menge, ein halber Liter, in den achtziger Jahren.

Schließlich gibt es aber auch Zahlwörter, die ein Geschehen oder eine Eigenschaft näher bestimmen können. Sie gehören der Wortart Partikel (Adverbien) an.

Er kam jede Woche dreimal hierher (sein dreimaliges kommen). Ich habe ihn tausendmal lieber als dich.

Es ist aus vielen Gründen zweckmäßig, auch diese Zahlwörter zusammen mit den reinen Zahlwörtern zu betrachten. Es handelt sich also in den folgenden Abschnitten nicht mehr um die Wortart „ Begleiter und Stellvertreter des Substantivs „ allein, sondern um die Sachgruppe Zahlwort, die Wörter aus mehreren Wortarten in sich vereinigt.

Die Kardinalzahl wird attributiv oder alleinstehend gebraucht. Sie antwortet auf die Frage: Wie viel?

Attributiv:

Null Fehler im Aufsatz haben. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.

(Sprachwörter).

Drei Wochen war der Frosch so krank (W. Busch). Der Tag hat *vierundzwanzig* Stunden, die Stunde *sechzig* Minuten, die Minute *sechzig* Sekunden. Die Kirsche ist schon ein paar *hundert* Jahre alt.

Alleinstehend:

Dreißig Tage bilden einen Monat, *sieben* eine Woche. Gedulden Sie eine Woche oder *zwei*! Es waren ihren *sechs* (Titel eines Romans von A. Neumann). Aller guten Dinge sind *drei* (Sprechwort).

Die Grundzahlwörter von 0 bis 10 heißen

null, eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn.

Die Zahlen „elf“ und „zwölf“ weichen in Bildung von den Zahlen 13 bis 19 ab, die aus den Verbindungen der Zahlen 3 bis 9 mit „zehn“ bestehen:

dreizehn, vierzehn, fünfzehn, sechzehn (nicht: sechszehn), siebzehn, (nicht: siebenzehn), achtzehn, neunzehn.

Die Zehnerzahlen von 20 bis 90 werden durch Anhänge der Nachsilbe

– *zig* (=Dekade, Zehnzahl) an die einer Einerzahlen gebildet:

zwanzig(ahd.: zweinzug), dreißig (nicht: deizig. Weil das t von tigus hier nicht nach einem Konsonanten, sondern nach einem Vokal stand und sich deshalb nicht zur Affrikata „z“, sondern zur Spirans „ß“ verschob), vierzig, fünfzig, sechzig (nicht: sechszig), siebzig (siebenzig ist veraltet), achtzig, neunzig.

Die Zahlen zwischen den Zehner werden dadurch gebildet, dass die Einerzahl durch „und“ mit der Zehnerzahl verbunden wird:

einundzwanzig (nicht: zwanzigeins, wie zum Beispiel im Englischen), zweiundzwanzig, dreiunddreißig, vierundvierzig, sechsundsechzig, siebenundsiebzig, neunundneunzig.

Hundert ist ursprünglich ein Substantiv, das dann attributiv gebraucht wurde. Die Hundertzahlen werden durch Verbindung der Einerzahlen mit *hundert* gebildet:

[ein] hundert (hundert[und] eins, tausendeinundzwanzig) zweihundert, dreihundert und so weiter neunhundert.

Tausend bedeutet eigentlich „großes Hundert“ und ist ebenfalls ursprünglich ein Substantiv. Die Tausend der Reihe wird wie die Hunderterreihe gebildet:

[ein]tausend (tausend[ein]eins, tausendeinundzwanzig), zweitausend, dreitausend und so weiter.; neuntausend, zehntausend, zwanzigtausend und so weiter.; neunzigtausend, [ein] hunderttausend, zweihunderttausend und so weiter.; neunhunderttausend;

Zur Beugung des Gezählten hinter den Substantiven „Million“, „Milliarde“ und so weiter. Und hinter den substantivisch gebrauchten „Hundert“ und „Tausend“ vergleichen. Zur Beugung von Maß-, Mengen- und Münzbezeichnungen nach Kardinalzahlen vergleichen.

Die Deklination der Kardinalzahlen ist immer verkümmert.

a) **ein**

„Ein“ hat die volle Flexion bewahren können, weil der unbestimmte Artikel gleich lautet. Es berührt sich mit dem Indefinitpronomen „einer“, besonders in der Gegenüberstellung mit „anderer“. Es ist als Zahlwort immer stark betont und flektiert stark, wenn es allein steht; schwach dagegen, wenn der bestimmte Artikel oder ein Pronomen mit starker Endungen vorausgeht:

Eines Buches. Wir baten um den Besuch eines Ihrer Herren. Ich habe jetzt zwei Freunde statt eines. . . . dass der Preuße mit dem Adel unten einer Dicke liege. (Treitschke). Mit einem Worte. Die beiden Länder hatten einen König. . . . des einen Buches, dieses einen Umstandes, meines einen Sohnes; seines einen Mundwinkels (Th. Mann).

1. Im Nominativ des Maskulinums sowie im Nominativ des Neutrons werden bei attributivem Gebrauch die starken Formen „einer“ und „eines“ zu „ein“ gekürzt. Sie stimmen damit mit den Formen des unbestimmten Artikels überein:

Ein Schüler. Sie waren ein Herz und eine Seele.

Wenn „ein“ allein steht, treten jedoch die vollen Formen wieder ein:

Das Ganze ist wichtig, einer ist nichts (Burte). Nur einer kann den Vorsitz führen. Auch nicht einer der Burschen rührte sich. Eines schickt sich nicht für alle (Goehte).

2. Neben der gehobeneren Vollform „eines“ wird auch „eins“ gebraucht:

Eins tut not. Auf eins muss ich noch aufmerksam machen. Zwei Augen sehen mehr als eins (Sprichwort).

Ebenso in der Bedeutung „gleich“:

Sie sehen und sie lieben war für Gustav eins (O. Ernst). Schließlich kommt es auf eins hinaus (G. Schröer).

Ferner in der Bedeutung „einig, zusammenstimmend“ (Gegenteil: uneins) und „gleichgültig“:

Und doch war sein Geist zu jener Stunde ganz eins mit dem Geiste Englands (A. Schaeffer). Es ist mir alles eins.

Die kürzere, alleinstehend gebrauchte Form „eins“ dient zum Rechnen und Zählen:

Ein mal eins ist eins. Eins, zwei, drei! Im Sauseschritt läuft die Zeit, wir laufen mit (W. Busch). . . . und als die Glocke schlug eins (Münchhausen); 2,1 (gelesen: zwei Komma eins).

Sie steht auch, wenn hundert, tausend und so weiter. vorausgeht:

hundert[und]eins, tausend[und]eins.

Folgt jedoch die größere Zahl, dann wird unflektiertes „ein“ gebraucht:

einundzwanzig, einhundert, eintausend.

3. Wenn „und“ und eine größere Zahl (hundert, tausend und so weiter.) vorgehen, steht das attributive „ein“ flektiert (im Nominativ, im Maskulinum und Nominativ, Akkusativ. Neutra allerdings wieder die gekürzte Form „ein“):

hundertein Salutschuss: er hatte tausendundeinen Grund (Zschokke);

hunderteine Seite , mit tausendundeinem Weizenkorn, ein Märchen aus tausendundeiner Nacht.

Es kann aber auch dem Sinne nach der Plural des Substantivs stehen, dann bleibt „ein“ stets flexionslos, „und“ fällt dabei häufig weg:

mit hundert [und] ein Salutschüssen, mit tausend [und] ein Weizenkörnern.

4. „Ein“ bleibt flexionslos vor Bruchzahlen und vor dem Substantiv „Uhr“:

Ein Sechstel multipliziert mit einem Viertel. Wir treffen uns nach ein Uhr.

5. Flexionsloses „ein“ sieht gewöhnlich auch, wenn es durch „oder“, „bis“, „und“, und andere an „zwei“ und „ander“ gekoppelt ist:

Gedulden Sie noch ein bis zwei Tage. Du musst noch ein oder zwei Wochen warten. Ein und dem andern kann man es schon sagen.

6. Verstärkend tritt „derselbe“ zu „ein“ mit „und“ als Verbindung. „Ein“ kann in diesem Falle auch flektiert auftreten (mit den unterl erwähnten Ausnahmen.) Die Beugung intensiviert noch:

Sie wohnen in ein(er) und derselben Straße. Es ist ein(e)und dieselbe Größe. Sie schneiden mit ein(em) und demselben Messer.

Ebenso „alles“:

Der Junge ist mein ein und [mein] alles. Meinem ein und alles kann ich doch nichts abschlagen.

Zwei, drei und so weiter.

1. Von dem weiteren Kardinalzahlen können nur „zwei“ und „drei“ im Genetiv gebeugt werden, meist, wenn der Kasus nicht bereits durch ein anders Wort (besonders Artikel, Demonstrativpronomen) kenntlich gemacht ist:

Durch zweier Zeugen Mund wird allerwegs die Wahrheit kund (Goethe). Nach den schattenhaften Gestalten zweier Polizisten... (Dürrenmatt).

Aber:

Nach der Aussage der zwei Zeugen stimmt das nicht. Das Schicksal dieser drei ist unbekannt.

Der flektierte Genetiv ist jedoch gebräuchlicher vor einem attributiven Adjektiv, obwohl dieses den Fall anzeigen würde:

Das Bruchstück eines Gespräches zweier spitzmäuliger Damen (Tucholsky); der Puls dreier kräftiger Männer (E. v. Handel-Mazzetti).

In der Zusammensetzungen mit –lei können allerdings alle Kardinalzahlen den Genetiv auf –er bilden:

Mit Speck und siebenerlei Gewürzen (R. Schaumann);

Hunderterlei Erinnerungen (Federer), tausenderlei Dinge (Hesse).

Die Form „zwei“, die wir heute (seit Ende des 18. Jahrhunderts) verwenden, stand ursprünglich nur vor neutralen Substantiven. Für Maskulinum und Femininum gab es abweichende Formen:

mittelhochdeutsch: Maskulinum: zwene man; Femininum: zwo frouwen; Neutrum: zwei kint.

Verfasser historischer Romane und Dichter verwenden gelegentlich noch die alten Formen, teils richtig, teils falsch:

Zwo mächt'ge Feien nahten dem schönen Fürstenkind (Uhland). Ein Hifthorn hing ihm um die Schulter, zween Messer an der Seite (Alexis). Drum standen wir zwo Späher auf dem Fuß ihm nach (Scheffel).

Heute wird in Fernsprechverkehr, beim Heer und andere vielfach „zwo“ für alle drei Geschlechter gesagt, um Verwechslungen mit „drei“ zu vermeiden. Danach sagt man auch schon „zwote“. Obwohl „zweite“ mit „dritte“ gar nicht verwechselt werden kann.

Für „die zwei“ tritt zur Zahlung bereits bekannter Wesen oder Dinge oft das kollektive „beide“, mit dem Wert eines Duals ein. Die tautologische Kopplung „die zwei beiden“ oder „wir zwei beide(n)“ ist mundartlich und umgangssprachlich, besonders im Nord- und Mitteldeutschland.

Der heute noch umgangssprachliche neutrale Singular „dreies“ fasst (analog „beides“) zusammen:

Das Theaterstück fordert alles dreies zusammen (Goethe). . . . alles dreies auf einem (Lessing). Und ich bin eigentlich alles drei's (= Kind, Narr, Poet: Fontane).

2.3 Kongruenz der Numerale mit dem Adjektiv

Zur Deklination des attributiven Adjektivs im Genetiv nach „zweier“ und „dreier“ vergleichen.

2. Im Dativ können bei substantivischem Gebrauch alle Zahlwörter von zwei bis zwölf gebeugt werden, besonders wenn der Kasus sonst nicht deutlich würde:

Weniger Worte sind zwischen zweien, die einander lieben, wohl nie gemacht worden (Ebner - Eschenbach). Was zweien zu weit, ist dreien zu eng (Sprechwort). Wir gingen zu vieren auf und ab (Goethe). . . . auf allen vieren in die Schule krabbeln (Penzoldt); falls es bei fünfen sein Bewenden haben würde (Th. Mann).

Neben dem Formen auf- en in „zu zweien“ und so weiter finden sie sich indeklinable Starrformen auf -t, die von den Ordinalzahlen abgeleitet sind:

zu zweit, zu dritt. Sonst sitzen wir Abend für Abend zu sechst im Kasino (Renn). Wir saßen zu dritt in einer Schenke des Dorfes Eschenbach (Jatho).

Man unterscheidet bereits vielfach, aber nicht durchgehends:

*zu zweien (je zwei und zwei) über die Straße gehen;
zu zweit (nur zwei Personen betreffend): zu zweit in der Wald gehen.*

Die auf -zehn und -zig endenden Kardinalzahlen werden im Allgemeinen weder im Genetiv noch im Dativ vor:

einer von zehnen oder zwanzigen (Lernet – Holenia).

Das gleiche gilt für die Substantivierung:

Das Frauenzimmer mochte noch in den Siebzigen sein (Meyrink).

Beugung bei attributivem Gebrauch ist veraltet und kommt heute nur ganz selten im Dativ vor:

*Und zweien Knechten winket er (Schiller). Nach dreien Tagen.
... (Th. Mann.)*

Beugung bei attributivem Gebrauch ist veraltet und kommt heute nur ganz selten im Dativ vor:

Und zweien Knechten winke e (Schiller). Nach dreien Tagen.

. . (Th. Mann).

Über „hundert“, „tausend“, „Million“ und so weiter.

3. Die substantivisch gebrauchten Formen auf –e, die bei den Zahlwörtern 2-12 möglich sind, finden sich nur noch in alter oder in volkstümlicher Sprache. Sie werden für die Nominativ, Genetiv und Akkusativ verwandt:

. . . und zweie kehrten zurück (Jatho): . . . vielleicht gelinge es einmal, alle neune (= Jungen) einzufangen (Carossa). Es schlägt zwölfte. Ringel, Ringel, Reihe! Sind der Kinder dreie (Des Knaben Wunderhorn). Keines der viere steckt in dem Tiere (Goethe).

Fest gewordene volkstümliche Redewendungen sind:

alle viere von sich strecken, alle neune werfen (beim Kegeln).

4. Die Kardinalzahlen haben eine indeklinable Strafform auf –er entwickelt, die attributiv gebrauch wird. Sie ist aus der Substantivierung auf –er entstanden:

eine fünfzehner Birne (Böll).

-ziger kann dabei die Dekade ausdrücken:

Das ist ein achtziger Jahrgang (aus dem Jahre 80 eines Jahrhunderts). Es geschah in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts (das heißt zwischen 1880 und 1990). . . . in den zwanzigen Tagen des September (Th. Mann).

5. Die Kardinalzahlen von vier an werden in keinem Falle mehr gebeugt, wenn sie mit einem Substantiv verbunden sind:

die Stimmen von zehn Funktionären; die vier Elemente. Mit seinen achtundachtzig Jahren ist er noch sehr rüstig.

γ) Hundert, Tausend, Million und so weiter.

„Hundert“ und „tausend“ werden auch als Substantive verwendet. „Million“, „Milliarde“ und so weiter treten nur als Substantive auf, ebenso „Dutzend, Schock, Mandel, Gros“ und so weiter:

1. Das Hundert, das Tausend:

ein halbes Hundert; vier vom Hundert; Hunderte und aber Hunderte. Es geht in die Hunderte. Die Zustimmung vieler Tausende ist gewiss.

Als Maßeinheit werden „Hundert“ und „Tausend“ im Nominativ und Akkusativ Plural seltener auch unflektiert gebraucht, wenn der Fall durch ein Begleitwort deutlich wird:

Viele Hundert(e), mehrere Tausend(e) umsäumten die Straßen. Einige Hundert Zigarren (Packungen von je hundert Stück).

Über den Genetiv „Hunderter, Tausender, Dutzender“ siehe unter besonders).

a) Das Gezählte kann auf dreierlei Weise von den Zahlsubstantiven (auch „Million“ und so weiter) abhängen:

aa) Das Gezählte steht im Genetiv, wenn es mit einem adjektivischen Attribut verbunden ist (Genitivus partitivus;). Diese Konstruktion ist von den dreien die seltenste:

das Gekreisch von Tausenden entfesselter Bauern (Bartsch); der Mannschaft der Hunderte kleiner du großer Kähne (Fr. Wolf); ein halb Dutzend der Gäste oder der Aufwärter (Scheller); Millionen silberner Perlen (Jatho).

bb) Den Genetiv ersetzt in der gewöhnlicher Sprache „von“ (mit oder ohne attributives Adjektiv). Diese Konstruktion wird unter allen dreien am häufigsten angewendet:

die Hunderte von Marmorheiligen (Hesse); alle diese Hunderte und Tausende von durchnässten Soldaten (Inglin); viele Tausende von Kriegsgefangenen (Gollwitzer); trotz Hunderttausender von Armen (Thieß).

ee) Das Gezählte steht als Apposition im gleichen Fall wie das Zahlsubstantiv (mit oder attributives Adjektiv). Diese Konstruktion ist stark Vordringen. Die Kleinschreibung des Zahlsubstantivs ist sehr häufig, aber noch nicht amtlich:

auf den nackten Körpern von hunderten schwitzenden und lachenden Trägern(Vicki Baum); tauende Herzen (Jatho).

b) Wenn „Hundert“, „Tausend“ und „Dutzend“ im Genetiv stehen und dieser Fall durch kein anders Wort deutlich wird, nehmen sie adjektivische Flexion an. Die Kleinschreibung ist hier ebenfalls schon sehr häufig, gilt aber noch als unzulässig:

trotz der Tapferkeit Tausender (Franck). Aber einen Kindertag im Gedächtnis wiederherzustellen, bedürfte es tausender Bilder (Hesse). Der deutsche Gelehrte bedient sich hunderter, tausender von Fremdwörtern.

2. „Million“, „Milliarde“ und so weiter werden immer dekliniert:

einer halben Million, eine dreiviertel Million, mit 0,8 Millionen DM, mit 2,1 (gelesen: zwei Komma eins) Millionen DM, vier Millionen Menschen, eine Summe von zehn Millionen DM; mit hundert Milliarden Dollar.

Steht der bestimmte Artikel und ä. vor „Million“, dann wirkt er auf die Beugung des folgenden Adjektivs (bei „Hundert“ und „Tausend“ wird diese Konstruktionsweise vermieden):

die Millionen zarten Märzenflecklein (Federer); der einstigen sechzig Millionen Deutschen (H. Mann); die Millionen Toten (Werfel).

d) Bei Angabe von Jahreszahlen sagt man statt „[ein]tausendneunhundertsechzig“ gewöhnlich „neunzehnhundertsechzig“. Die Jahreszahl schließt sich an die [Tag- und] Monatsangaben unmittelbar an:

Am 28. August 1749 . . . kam ich . . . auf die Welt (Goethe).

„Das Jahr“ oder „im Jahre“ versteht sich von selbst und wird daher vielfach ausgelassen:

Wir schreiben jetzt 1950. 1813 war die Schlacht bei Leipzig.

Bloßes „in 1948 (in neunzehnhundertachtundvierzig)“ statt „im Jahre 1948“ ist Nachahmung des Englischen und gilt nicht als korrekt.

Zur Angabe der Uhrzeit dienen die flexionslosen Kardinalen (eins bis zwölf) mit oder ohne „Uhr“. Die Formen auf e- sind veraltet oder volkstümlich und stehen immer ohne „Uhr“:

Es ist eins, aber: Es ist ein Uhr. Um fünf [Uhr] aufstehen; veraltet: er geht vor zwölf schlafen [Platen]. Der Zug fährt Punkt zwölf [Uhr] ab. Es ist jetzt halb elf [Uhr]. Es schlägt [ein] Viertel vor sechs. Es ist [ein] Viertel nach sieben. Es ist fünf Minuten vor drei Viertel (dreiviertel) acht. Es ist [ein] Viertel [auf] neun (besonders mitteldeutsch für: ein Viertel nach acht). Von Köllen war ich drei Viertel auf acht des Morgens abgereist (Heine).

Für die Zweite Hälfte der Tageszeit gebraucht man adverbielle Angaben, wenn Verwechslungen mit der ersten möglich sind und umgekehrt:

Der Zug fährt um halb acht [Uhr] abends. Ich wartete bis zwei Uhr nachmittags. Um fünf Uhr morgens. Um sechse des Morgens ward er gehenkt, um sieben ward er ins Grab gesenkt, sie aber schon um achte trank roten Wein und lachte (Heine).

Die Zahlen 0 bis 24 (nach dem ersten Weltkrieg eingeführt) werden amtlich viel gebraucht, dringen aber in die Umgangssprache nur schwer ein. Sie stehen noch meist mit „Uhr“:

Der Zug fährt 17 von Köln ab (gesprochen: siebzehn Uhr fünfzehn [Minuten]). Ich komme um 20 Uhr zu dir (nicht: um 20)

„Minute“ und „Sekunde“ werden auch nach Zahlen gebeugt:

Fünf Minuten vor zwölf, zehn Sekunden vor halb fünf.

α) Einige bestimmte Zahlen können auch eine unbestimmte Menge angeben. Die genaue Zahl wird nicht genau genommen:

Eine große Zahl:

Viel hundert weiße Lilien im Klostergarten blühen (= hundert und noch viele mehr [H. Löns]. Ich habe es Dir schon hundertmal gesagt. Aus tausend Perlen blinkt und blitzt der Morgenröte Glut. Es grüßt und küsst Dich tausendmal Deine Gretel. Zu Dutzenden; mit Myriaden Stimmen (Jatho); über Millionen Sternen (Hölty).

Eine geringe Zahl:

Das Glück dauerte nie länger als zwei Minuten (G. Keller). Nun, Freund, zwei Worte noch! Grillparzer). Das kannst du mit zwei [oder], drei Stichen festnähen. Das kann ich dir mit drei Worten sagen. Sie müssen noch fünf Minuten warten. Ich packte meine Siebensachen. . . . die Dutzend Bücher, so der alte Herren besaßen (G. Keller).

Ebenso mit Voranstellung von „einige“:

Er ist höchstens einige dreißig Jahre alt (Heine; =dreißig und einige).

Über „halb“ am Ende.

Zur unbestimmten Angabe von Zehnerstellen dient umgangssprachlich auch die Nachsilbe –zig:

nach motorischer Raffung weiterer . . . zig Kilometer (Jatho).

β) Sonst wird die bestimmte Zahl durch Hinzufügung zum Teil einschränkender oder erweiternder Adverbien unbestimmt gemacht.

gegen hundert, über zwölf, unter zehn, nahezu fünfzig, ungefähr zehn. Etwa tausend. An hundert verschiedene Leucht- und Leitfeuer bezeichnen nachts dem Kundigen den Weg (Leip). . . aber Warenhaus Mandel hat auch an die tausend Angestellte (Fallada).

Ein unbestimmter Zwischenwert zwischen zwei Zahlen wird durch „bis“ eingedrückt:
In drei bis vier Wochen, des zwölften bis fünfzehnten Jahrhunderts.

Einschränkend, mit Angabe der Höchstgrenze:

Bis zu fünf Lehrern kann gleichzeitig urlaub gewährt werden.

Diese Zahlen geben, konkret über tragen, eine bestimmte Reihenfolge an. Sie werden attributiv oder alleinstehend gebraucht:

Der erste [Mensch]; der zweite., der dritte [Turner]; der siebte, älter: siebenten.

Bei zusammengesetzten Ordinalzahlen wird nur die letzte Zahl flektiert.

Der hundert [und]erste: der [ein] tausendzweihundertfünfundvierzigste Besucher.

Die Ordinalzahlen 1 bis 19 werden gebildet, indem an die betreffenden Kardinalzahlen das Suffix –t tritt:

der zweite, der vierte, der neunzehnte Februar.

Abweichende Bildungen sind jedoch:

der erste (statt: einte; eigentlich ein Superlativ). der dritte (statt: dreite, entstanden durch Kürzung des „ei“ und nachfolgende Verdoppelung des „t“), der achte (statt: achtte).

Statt „hundertunderste“ wird landschaftlich (besonders norddeutsch) auch „hundertundeinte“ oder „hundertundeinste“ gesagt.

Von 20 an tritt –st an die Kardinalzahlen (vergleichen die Bildung des Superlativs Ziffer.)

der zwanzigste, der dreißigste und so weiter, der hundertste, der tausendste, der millionste.

Analog wird „der wievielte“ (seltener: wievielste) gesagt.

Bei der Nennung des Datums wird die Angabe „Tag“ ausgelesen. Der Monatsname kann zur Erläuterung stehen:

Morgen ist zur Zwanzigste (= der zwanzigste Tag des Monats). Am Achten [des Monats] ist eine Feier. Am ersten April (= am ersten Tag des Aprils).

Die Ordinalzahlen deklinieren schwach wenn der bestimmte Artikel oder ein Pronomen mit starken Endungen davor steht, sonst stark:

Heinrich der Achte, Heinrichs des achten, am Achten, zum dritten Mal(e); Karl ist erster. Siebzigste Gurtstage von Gelehrten pflegt man mit Festschriften zu feiern. Heute ist erster Mal.

Wie die Superlative können sie nicht flexionslos gebraucht werden, auch nicht aussagend:

der erste Schuler – der Schuler ist der erste. Fitz ist der Erste oder Erster in der Klasse.

Die Zusammensetzungen der Ordinalzahl mit „selb-“ sind veraltet:

selbdritt (= ich [er, sie] selbst als dritter), selbviert, selbander (= selbweit) und so weiter.

Gelegentlich erscheint „selbdritt“ noch als Unterschrift unter Bildern, zum Beispiel:

Anna selbdritt (von Leonardo da Vinci). Das heißt die heilige Anna mit Maria und Jesus.

Neuere Schriftsteller gebrauchen die Formen altertümlich:

Dann schritten sie selbweit dahin (A. Schieber).

Durch Anfügen der Endung –ens an die Ordinalzahlen entstehen Adverbien, die die ordnende Reihenfolge bezeichnen. Von zwanzig an werden die unüblich:

erstens, zweitens, drittens und so weiter.

Zum gelegentlichen Ersatz der Ordinalzahl durch die Kardinalzahl vergleichen 1239.

Die Bruchzahlen von „drei“ an entstehen durch Anfügen der Endung –tel (= Teil) an die Ordinalzahl, deren „t“ dabei wegfällt. Da das Substantiv „Teil“ zugrunde liegt, sind auch die Bruchzahlen ursprünglich (neutrale) Substantive. Statt „Zweitel“ (zweitel) sagt man gewöhnlich „Hälfte“ (halb):

Ein Drittel, drei Viertel, vier Fünftel, sechs Siebtel (älter: Siebentel), neun Zehntel, ein Zwanzigstel, ein Hundertstel, Tausendstel, Millionstel.

„Eintel“ und „Zweitel“ werden in der Mathematik gebraucht:

Zwei Hunderteintel, drei Hundertzweite.

Die substantivischen Bruchzahlen werden wie gewöhnliche starke Substantive dekliniert. Das Gezählte steht als Genetivattribut (das durch die Konstruktion mit „von“ ersetzt werden kann) oder als Apposition:

Der Mond ist im letzten Viertel. Ich bedurfte nur eins Drittels der Masse. Ein Drittel von der Masse ist genug. Er war mit einem Viertel Huhn zufrieden.

Im Plural wird die Bruchzahl als Maßangabe gebraucht, die nach Ziffer²⁴⁴ in der Form des Singulars auftritt:

Mit der Zahlung von vier Fünftel des Betrags bin ich einverstanden. Die Ware kam mit drei Zehntel Gewichtsverlust an.

Der Plural steht nur, wenn die Vorstellung der genauen Maßangabe zurücktritt:

In drei Vierteln aller Luftspiele wird gehorcht (Fontane).

In Verbindung mit immer wiederkehrenden Substantiven wird die substantivische Bruchzahl häufig zum Bestimmungswort einer Zusammensetzung, die dann zum Maßbegriff wird:

Vierteljahr, Viertelpfund, Viertelstunde, Viertelliter, Achtelliter, Achtelzentner, Zehntelpackung Sechszehntelnote und so weiter.

Besonders häufige Begriffe wie Pfund, Liter, Maß können dabei wegfallen, so dass die Bruchzahl allein vor dem Gemessenen steht:

Ein Viertel Leberwurst, bitte! (=ein Viertelpfund). Ich möchte ein Achtel sauren Rahm (= einen Achtelliter), ein Viertel Rotwein (= einen Viertelliter).

Aus diesen Zusammensetzungen entwickeln sich besonders bei Maßen und Gewichten Fügungen, in denen die kleinschriebene Bruchzahl als indeklinable Strafform attributiv gebraucht wird:

ein achtel Kilo, ein viertel Zentner, neuen zehntel Gramm, [drei und] fünf siebtel Meter.

Eine Besonderentwicklung hat „drei Viertel“ durchgemacht: Sowohl in substantivischer Verwendung wie als attributiv gebrauchte Strafform wird diese Wortgruppe als Einheit Gefühlt und zusammengeschrieben. Man schreibt also

als Substantiv: in Dreiviertel der Länge, mit Dreiviertel der Maße;

als attributive Strafform (hinter der das Substantiv dann im Singular steht!): Aus „drei Vierteljahre“ wird „dreiviertel Jahre“; aus „ in Viertelstunden“ wird in [einer] dreiviertel Sunde@, eine und eine dreiviertel Million Menschen< aber> ein [und] dreiviertel Millionen Menschen.

Die Strafform „dreiviertel“ kann wiederum als Bestimmungswort einer Zusammensetzung auftreten:

eine Dreiviertelstunde, dreiviertelfett (Bruchdruck).

„Halb“ wird wie ein Adjektiv dekliniert (zu seiner Deklination nach „alle“ vergleichen)

Wir trafen uns auf halbem Wege. Ich bin nur noch ein halber Mensch. Der halbe Mond . . . war meist von treibendem Wolkendunkel überzogen (Strom).

Steht „halb“ nach der Zahl „ein“, dann wird es, analog „ein“, entweder gebeugt oder nicht gebeugt.

Zwei und ein halber Großbauer (Lilien fein); zwei und ein halbes Jahr(Th. Mann); vor zwei und einer halben Stunde, eine und eine Million.

Aber:

zehn mit halb multipliziert, drei [und] ein halb Seiten, vor zwei [und] ein halb Stunden, ein [und] ein halb Millionen.

Für „ein[und]einhalb“ (beziehungsweise zweitehalb = das zweite [andere] nur halb) wird auch „anderthalb“ gesagt:

Kläre wagte den ungeheuer kühnen Schritt, nach anderthalb Jahren in ihrer eigenen Vaterstadt . . . als erste Liebhaberin aufzutreten (Fr, Reuter). . . . anderthalb Minuten (Wassermann).

„Anderthalb“ wird seltener flektiert, meist, wenn es substantivisch gebraucht wird:

auf einen Schelmen anderthalbe (Goethe); anderthalbe Bahnstunden (Schaeffer).

Die Zusammensetzungen „dritt[e]halb“ (= das dritte nur halb, das heißt zweieinhalb), viert[e]halb (=dreieinhalb) und so weiter sind veraltet>

Das sind schon dritthalb Jahre (Hebbel); um dritthalb Jahre (Fontane). In neunthalben Stunden Verlor er Land und Leut' (Uhland).

Unbestimmte Zahlangabe wird „halb“ in den folgenden Beispielen:

Die halbe Stadt Strömte auf dem Platze zusammen. Halb Paris war auf den Beinen. Frisch gewagt ist halb gewonnen (Sprichwort).

Zum flexionslosen Gebrauch von „halb“ vergleichen noch 357.

Die Verteilungszahlwörter werden durch Voranstellen des Wörtchens „je“ vor die Zahl gebildet. Sie drücken eine zahlenmäßig gleiche Verteilung aus:

Je zwei von ihnen wurden hereingeführt. Die beiden Bettler erhielten von ihm je fünf Mark. Je dreimal.

Die Verbindung mit der Ordinalzahl ist veraltet:

In dieser Not beschloss die Landsgemeine, dass je der zehnte Bürger nach dem Los der Väter Land verlasse (Schiller).

Die Vervielfältigungszahlen werden von der Kardinalzahl und der Nachsilbe –fach (veraltet.: -fältig) gebildet. Sie werden nicht nur wie ein Adjektiv, sondern auch wie ein Adverb gebraucht:

einfach, einfältig (Bedeutungsverschiebung!); zweifach (veraltend: zweifach), dreifach, hundertfach, hundertfältig, tausendfach, millionenfach und so weiter.

Unbestimmt:

mehrfach, vielfach (vielfältig), mannigfach (mannigfältig).

Für „zweifach“ tritt seit dem 16. Jahrhundert auch „doppel(t)“ ein.

Heute unterscheidet man – aber durchgehend – do, dass „zweifach“ verschiedene Begriffe, „doppelt“ den gleichen Begriff noch einmal ausdrückt.

Das ist ein zwiefaches Verbrechen (Mord und Raub).

Aber

Geteilte Freude, doppelte Freude (Sprichwort). Doppelt genäht hält besser (Sprichwort). Ein Koffer mit doppeltem Boden.

Die Wiederholungszahlwörter werden von der Kardinalzahl und dem Substantiv „Mal“ gebildet. Wortartmäßig gehören zu den Adverbien. Sie antworten auf die Frage: Wie oft?

Einmal (aber: einmal – zu irgendeiner Zeit), zweimal, dreimal, zehnmal, dutzendmal, hundertmal, tausendmal, Millionen Mal und so weiter.

Unbestimmt:

Vielmal, manchmal, allemal, einige Mal, keinmal, x-mal (umgangssprachlich). Beide Mal, jedes Mal, etliche Mal, mehrere Mal, unzählige Mal, verschiedene Mal, ein andermal, ein paar Mal.

„Vielmals“ und „mehrmals“ haben die Adverbeindung -s angenommen. Durch Anfügen der Nachsilbe -ig können die Wiederholungszahlwörter auch attributiv verwandt werden:

Einmalig, dreimalig und so weiter.

Von den unbestimmten:

jedesmalig, mehrmalig.

Die Wiederholung drückt auch der Akkusativ oder eine präpositionale Wortgruppe mit Ordinalzahl aus:

Das erste Mal oder das erste Mal, zum ersten Mal(e) oder zum ersten Mal und so weiter. (= erstmals).

Unbestimmt:

viele Male, mehrer Male; zu vielen, verschiedenen, mehreren, wiederholten Malen.

Die Gattungszahlwörter bezeichnen nicht die Zahl der einzelnen Gegenstände, sondern die Zahl der Gattungen, der Arten, aus denen etwas besteht. Sie sind zusammengesetzt aus den Genetiven der Kardinalzahlen oder der unbestimmten Zahlwörter und der Nachsilbe -lei (mittelhochdeutsch lei[lei] = Artikel).

Sie stehen undeklinierbare Attribute, werden aber auch als selbständige Satzglieder verwendet:

(ein Schluss) von einerlei Kost zu einerlei Neigung (Schiller); ihn singen hören oder trinken aus Lethes Flut war einerlei (Wieland); er hatte zweierlei zu tun (Leip); (er) tut zehnerlei gleichzeitig (Spoerl).

Unbestimmt sind allerlei, beiderlei, keinerlei, mancherlei, mehrerlei, vielerlei, auch hunderterlei, tausenderlei:

Allerlei besondere Gedanken, junge Leute beiderlei Geschlechts, keinerlei Zweifel, mancherlei Ziele, aus mehrerlei Gründen. Der Knabe fragte vielerlei (Zillich). . . . mit hunderterlei solcher Vorsätze (Hauptmann); seine tausenderlei Dumpfheiten und Narreteien (Carossa).

Da -lei (=Art) zur Nachsilbe herabgesunken ist, wir heute Wendungen wie „auf keinerlei Weise, auf mancherlei Art und Weise“ und so weiter nicht mehr als Pleonasmus.

Die Numeralien sind eine nach Funktionieren und Flexion sehr heterogene Wortklasse, die nur durch eine sehr spezielle und einheitliche verallgemeinerte Bedeutung zusammengehalten wird; sämtliche Numeralien haben zählende Bedeutung. Da aber die lexikalische Bedeutung allein eine Wortart nicht konstituieren kann, behandelt man sie oft als Zahladjektive. W. Schmidt schreibt: „Die traditionelle Wortart Numerale muss aufgegeben werden. Die Zahlwörter können Substantive, Adjektive, Pronomina und Adverbien sein“.

Wir betrachten das Numerale als eine Wortart mit Feldstruktur, die sich mehrfach mit den anderen Wortartmäßigen Feldern überschneidet.

Im Zentrum des Numeralfeldes befinden sich die K a r d i n a l z a h l e n (Grundzahlen), die attributiv, alleinstehend oder auch substantivisch gebraucht werden.

Vergleichen fünf Beistifte; zwanzig Bücher; drei und drei macht sechs; auf allen Vieren kriechen.

Sie putzte den dreien die Nase. . .

:

a) Eine volle Flexion hat nur ein; in attributivem Gebrauch hat es auch ein relatives Die Kardinalzahlen besitzen nur wenige Reste der Kasusflexion Genus (den Numerus hat sein Homonym, das Indefinitpronomen einer):

sie haben mich gequält, blau und bloß. Die einen mit ihrer Liebe, die andern mit ihrem Hass. (Heine)

b) Zwei und drei können im Genetiv gebeugt werden; die Zahlwörter von zwei bis zwölf können beim substantivischem Gebrauch eine Dativform bilden: auf allen Vieren kriechen, mit sechsen fahren, doch ist die Beugung fakultativ.

c) Alle andern Kardinalzahlen sind Inflexibilia.

D) das Hundert, das Tausend, die Million, die Milliarde, die Billion sind Z a h l s u b s t a n t i v e.

Näheres zu den Formen sämtlicher Numeralien und zu deren Verwendung siehe in den Normativen Grammatiken.

Alle anderen Subklassen der Numeralien liegen an der Peripherie des Numeraalfeldes und greifen in die anderen Wortartmäßigen Felder hinüber.

Die O r d i n a l z a h l e n berühren sich mit der Wortart Adjektiv und werden oft als Zahladjektive betrachtet. Gleich den Adjektiven haben sie relativen Kategorien des Kasus, Genus und Numerus und eine variable Flexion; sie werden vorwiegend attributiv gebraucht und lassen sich in das Modell der attributiven Wortgruppe einschließen; auch der prädikative Gebrauch ist möglich.

Die B r u c h z a h l e n von drei an sind Zahlsubstantive (ein Drittel, ein Viertel und so weiter); halb wird meist zu den Adjektiven gerechnet und hat die adjektivische Flexion.

Die V e r v i e l f ä l t i g u n g s z a h l e n (einfach, zweifach, dreifach und so weiter) berühren sich mit den Adjektiven und Adverbien und bilden besonders Segmente an den Grenzen der Numeralien, Adjektive und Adverbien.

Die W i e d e r h o l u n g s z a h l e n (einmal, zweimal, dreimal und andere) bilden ein besonders Segmente an den Grenze zwischen Numerale und Adverb. Mit Hilfe des Suffixes –ig (einmalig, zweimalig und so weiter) werden sie an die Grenze des Adjektivfeldes gebraucht und nehmen dort eine periphere Stellung ein.

G a t t u n g s z a h l e n auf –erlei (einerlei, zweierlei, dreierlei) nehmen eine Grenzstellung zwischen Numerale und Adjektiv beziehungsweise zwischen Numerale und Adverb ein.

A l s u n b e s t i m m t e Z a h l w ö r t e r bezeichnet man nicht selten die Wörter alle, viele, einige, manche, beide, etliche. Auch sie bilden, gemeinsames Segment, in

dem sich drei Felder, die des Adjektivs, des Pronomens und der Numerale überdecken, dass sie auch zum Nummer Feldgehören, zeigt der Vergleich folgender Wortbildungsreihen, die die einzelnen Klassen der Numeralien prägen:

2.4 Kongruenz der Numerale mit phraselogischen Wendungen

Null

Vollständige Äquivalenz

gleich Null sein

- so gut wie nicht vorhanden sein

*Schnelligkeit hat keinen Sinn, sie ermüdet die Beinmuskulatur zu sehr, der Erfolg ist gleich Null.*²⁰

Partielle Äquivalenz

- man muss etwas einsetzen, sich anstrengen, bevor man etwas erreicht

aus nichts wird nichts; von nichts kommt nichts

*Sie hat für ihre Karriere auf vieles verzichtet – von nichts kommt nichts.*²¹

Die Phraseologismen unterscheiden sich lexikalisch, das tschechische heißt „von Null kommt Null“ oder besser „aus einer Null entsteht Null.“.

Nummer Null (ugs.)

- Toilette

*Wo ist hier bitte die Nummer Null?*²²

Nulläquivalenz

die Stunde Null

- der Zeitpunkt, an dem etwas völlig neu beginnt

²⁰ Duden, 1992, S. 521

²¹ Duden, 1992, S. 517

²² S. 521

*Nach dem Krieg war für uns die Stunde Null; alles musste neu aufgebaut werden.*²³

Im Deutschen gibt es einen Ausdruck „hodina H“, der eigentlich eine ähnliche Bedeutung hat, er bezeichnet aber nicht unbedingt einen Anfang, sondern eher die Wichtigkeit eines bestimmten Augenblicks oder Zeitpunkts.

null und nichtig

- ungültig

*Die Abmachungen sind null und nichtig, solange nicht alle Beteiligten zugestimmt haben.*²⁴

Null Komma nichts (ugs.)

- gar nichts

*Seine Frau hatte auf der Behörde Null Komma nichts erreicht.*²⁵

in Null Komma nichts (ugs.)

- in sehr kurzer Zeit, sehr schnell

*Er hatte in Null Komma nichts die Betten gemacht und die Küche aufgeräumt.*²⁶

die Augen auf Null stellen/drehen (ugs.)

- sterben

„Der hat ’nen Abgang gemacht“, „die Augen auf Null gestellt“ kommentieren die Fixer aus der Szene, wenn es einen von ihnen erwischt.²⁷

Eins

Vollständige Äquivalenz

mir ist es/alles eins

- gleichgültig

*Was auch geschieht, es ist mir alles eins.*²⁸

²³ Duden, 1992, S. 705

²⁴ Duden, 1992, S. 521

²⁵ S. 521

²⁶ S. 521

²⁷ S. 63

²⁸ Duden, 1996, S. 407

eine Eins mit Stern

- allerhöchstes Lob

*Für dieses Mittagessen hat Mutti wirklich eine Eins mit Stern verdient, findet ihr nicht?*²⁹

Nummer eins (ugs.)

- auf einem Gebiet führende Person, Firma, führendes Produkt usw.

*Zu jener Zeit war der Parteivorsitzende der Buhmann Nummer eins in allen großen Zeitungen.*³⁰

eins zu null für j-n (ugs.)

- in diesem Punkt ist jemandes Überlegenheit anzuerkennen

Partielle Äquivalenz

eine Schwalbe macht noch keinen Sommer

- ein einzelnes positives Anzeichen, ein hoffnungsvoller Einzelfall lässt noch nicht auf eine endgültige Besserung der Situation schließen

*Ziel ist es, weltweit Nr. 1 in diesem Geschäftssektor zu werden. Das wurde im ersten Halbjahr sogar schon erreicht, aber eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.*³¹

eins, zwei, drei (ugs.)

- im Handumdrehen

*Er war eins, zwei, drei damit fertig. Eins, zwei, drei war alles vorüber.*³²

Nulläquivalenz

einmal ist keinmal

- bei einem Versuch soll man es nicht belassen

*Versuchen wir's noch mal, einmal ist keinmal.*³³

stehen wie eine Eins (ugs.)

²⁹ Wolf, 1976, S. 101

³⁰ Duden, 1992, S. 521

³¹ www.concerta.de/aktipalt.htm

³² Duden, 1992, S.173

³³ Duden, 1992, S. 172

- ganz gerade und fest stehen

*Die Männer haben den Zaun aufgerichtet, er steht jetzt wieder wie eine Eins.*³⁴

Thema (Nummer) eins (ugs.)

- Sex (als Gesprächsthema)

*Nach der zweiten Runde Doppelkorn waren die Herren am Stammtisch mal wieder beim Thema Nummer eins.*³⁵

Zwei

Vollständige Äquivalenz

(das ist klar/sicher) wie zweimal zwei/zwei und zwei vier sind (ugs.)

- es ist ganz klar, natürlich/ganz bestimmt (wird es geschehen)

*Dies Jahr sind die Preise erheblich gestiegen, das wird wieder zu hohen Lohnforderungen führen. Das ist so sicher, wie zweimal zwei vier ist.*³⁶

wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe

- was einem Menschen [auf Grund seines Ranges, seiner Autorität] erlaubt ist, ist nicht unbedingt auch jedem anderen erlaubt.³⁷

mein zweites Ich

- mir sehr vertraut

*Wir kennen uns schon seit vielen, vielen Jahren. Sie ist eigentlich mein zweites Ich.*³⁸

2. mein anderes (besseres) Ich

in zweiter Linie

- an zweiter Stelle, sekundär

*Geld spielt in dieser Sache erst in zweiter Linie eine Rolle.*³⁹

Die beiden Äquivalente stimmen lexikalisch und auch syntaktisch überein.

wie zwei Turteltauben/Turteltäubchen

³⁴ S. 685

³⁵ Duden, 1992, S. 722

³⁶ Wolf, 1976, S. 564

³⁷ Duden, 1992, S. 844

³⁸ Wolf, 1976, S. 565

³⁹ Wolf, 1976, S. 565

- eine liebevolle und zärtliche Beziehung haben

*Wir waren ja verliebt wie zwei Turteltauben.*⁴⁰

zwei Eisen im Feuer haben

- mehr als eine Möglichkeit haben

*Aber Russland hat immer zwei Eisen im Feuer, treibt seine Politik auf zwei verschiedenen Gleisen voran.*⁴¹

wie kein zweiter

- unnachahmlich, besser, mehr als alle anderen

*Sein Freund konnte Witze erzählen wie kein zweiter.*⁴²

niemand kann zwei Herren dienen

- man kann nicht zwei Sachen gleichzeitig machen (nicht

*Niemand kann zwei Herren dienen; entweder er wird den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird an dem einen hängen und den anderen verachten.*⁴³

ein doppeltes Spiel spielen

- auch mit der Gegenseite zusammenarbeiten; sich widersprüchlich verhalten

*Aber sehr viele von ihnen spielen ein doppeltes Spiel. Sie reden und schreiben schön in den Zeitungen, aber ihre Taten und Vorhaben sind unvergleichlich schmutzig und beruhen nur auf Eigennutz und Betrug.*⁴⁴

Doppelt gibt, wer gleich gibt.⁴⁵

- eine Unterstützung wird sehr dringend gebraucht, die Notlage der Betroffenen lässt eigentlich keinen Aufschub der Hilfeleistungen zu.

die erste Geige spielen (ugs.)

- die führende Rolle spielen, tonangebend sein

⁴⁰ 81.223.126.132/forum/thread.php?threadid=2916& sid=517827f45c45ecc32eeca661bf1c813

⁴¹ Duden, 1992, S. 175

⁴² Duden, 1992, S. 845

⁴³ http://www.michael-roeger.de/biblisches/bibelarbeiten/sicher_bei_gott.htm

⁴⁴ <http://www.belarusnews.de/newsmaker/deutsch/973098278.shtml>

⁴⁵ Duden, 2002, S. 118

*Er will immer die erste Geige spielen.*⁴⁶

die zweite Geige spielen (ugs.)

- von untergeordneter Bedeutung, in untergeordneter Funktion sein

*Es wird ihn hart ankommen, dass er im Betrieb künftig nur die zweite Geige spielt.*⁴⁷

Partielle Äquivalenz

zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen

- einen doppelten Zweck durch ein Mittel erreichen

*Bring ihr jeden Morgen ihre Zeitung. Dann schlägst du zwei Fliegen mit einer Klappe: Du bist zehn Minuten an der Luft und machst ihr eine Freude.*⁴⁸

auf zwei Hochzeiten tanzen (ugs.)

- an zwei Veranstaltungen zugleich teilnehmen

*Du musst ihr absagen, du kannst doch nicht auf zwei Hochzeiten tanzen.*⁴⁹

eine Moral mit doppeltem Boden (od. eine doppelte Moral)

- die Anwendung ganz verschiedener moralischer Grundsätze für andere und für sich selbst

*Wenn man einerseits für die unbedingte Wahrheit eintritt, andererseits die Notlüge für sich zulässt, dann ist das eine Moral mit doppeltem Boden.*⁵⁰

wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte⁵¹

- jemand, der aus der Auseinandersetzung zweier Personen Nutzen zieht

zur zweiten Natur werden

- durch Gewöhnung oder Selbstbeherrschung zu einem festen Bestandteil des Charakters werden

⁴⁶ Duden, 1992, S.244

⁴⁷ Duden, 1992, S.244

⁴⁸ Wolf, 1976, S. 564

⁴⁹ Duden, 1992, S. 345

⁵⁰ Wolf, 1976, S. 87

⁵¹ Duden, 1996, S. 365

*Früher kam ich morgens nur sehr schwer aus dem Bett, aber jetzt ist mir das Frühaufstehen schon längst zur zweiten Natur geworden.*⁵²

jedes Ding hat zwei Seiten

- jede Sache hat ihre gute und ihre schlechte Seite, hat Vor- und Nachteile

*Das reine Paradies wird dein Job als Korrespondent in Hongkong nicht werden; jedes Ding hat zwei Seiten.*⁵³

zweiter Frühling (zweiten Frühling erleben usw.)⁵⁴

- neu gewonnene Lebensenergie, Frische; den Totpunkt überwinden; sich im reifen Alter noch einmal in eine (jüngere) Frau verlieben (meistens von einem Mann)

*Ich war begeistert und unsere Beziehung erlebte einen zweiten Frühling. Es folgten die schönsten Jahre unserer Ehe.*⁵⁵

Nulläquivalenz

zwischen zwei Stühlen sitzen

- in der unangenehmen Lage sein, sich zwei Möglichkeiten u.a. gleichermaßen verscherzt zu haben⁵⁶

*Fremde Wurzeln, deutsches Leben, als was soll man sich fühlen? Ich sitze zwischen zwei Stühlen!*⁵⁷

auf zwei Augen stehen/ruhen (veraltend)

- in seinem Fortbestand von dem Leben eines Menschen abhängen

*Seit dem Tode des Seniorchefs steht das Riesenunternehmen auf zwei Augen.*⁵⁸

das zweite Gesicht

- die Gabe der Prophetie

⁵² Wolf, 1976, S. 337

⁵³ Duden, 1992, S. 153

⁵⁴ Duden, 1996, S. 544

⁵⁵ <http://www.f-s-h.de/erfangehoeriger2.html>

⁵⁶ Duden, 1996, S. 1491

⁵⁷ <http://www.main-concept.de/diskographie/cool-4.html>

⁵⁸ Duden, 1992, S. 65

*Sie konnte kunststopfen und häkeln, wahrsagen und handlesen... Manche glaubten, sie hätte das zweite Gesicht.*⁵⁹

dazu gehören (immer noch) zwei (ugs.)

- dazu ist auch meine/deine usw. Zustimmung nötig

*Was heißt hier, wir fahren mit meinem Auto nach Italien? Dazu gehören zwei, mein Freund!*⁶⁰

das ist doppelt gemoppelt (ugs.)

- das ist unnötigerweise zweimal gesagt

*Die Wohnung neu renovieren? Das ist doch doppelt gemoppelt.*⁶¹

doppelt [genäht] hält besser

- eine zweifach getroffene Vorsorge ist sicherer

*Die Kiste war nur geleimt, ich habe noch ein paar Schrauben hineingedreht – doppelt genäht hält besser.*⁶²

doppelt und dreifach

- über das Notwendige hinausgehend

*Die Anlage ist doppelt und dreifach gesichert.*⁶³

Drei

Vollständige Äquivalenz

so tun, als ob man nicht auf (od. bis) drei (od. fünf) zählen könnte

- sich ganz dumm stellen

*Sein Techniker ist ein gescheites Haus, aber manchmal tut er so, als ob er nicht bis drei zählen könnte.*⁶⁴

die drei Grazien (scherz.)

⁵⁹ S. 845

⁶⁰ S. 844

⁶¹ Duden, 1992, S. 155

⁶² S. 155

⁶³ Duden, 1992, S. 155

⁶⁴ Wolf, 1976, S. 91

- drei weibliche Personen, die gemeinsam in Erscheinung treten⁶⁵

*Dann fällt mein Blick auf die drei Grazien mir gegenüber. Alle drei um die 40 aber ansonsten sehr unterschiedlich.*⁶⁶

Partielle Äquivalenz

aller guten Dinge sind drei

- von guten Dingen gibt es, wenn alles wirklich gut gehen soll, immer drei (auch ironisch)

*„Stell dir vor, zu meinem Geburtstag habe ich ein Fahrrad, einen Photoapparat und noch Schallplatten bekommen.“ – „Na ja, aller guten Dinge sind drei.“*⁶⁷

sich jemanden drei Schritt vom Leib(e) halten

- j-n nicht zu nahe an sich herankommen lassen, nicht zu vertraut mit j-m werden

*Er ist ein sehr aufdringlicher Mensch. Halt ihn dir drei Schritt vom Leibe, wenn du kannst.*⁶⁸

dreimal umgezogen ist so gut wie einmal abgebrannt⁶⁹

- bei jedem Umzug wird ein Teil der Wohnungseinrichtungen beschädigt oder geht verloren

drei Meilen gegen den Wind stinken (ugs.)

- unerträglich schlecht riechen

*Wann hast du dich zuletzt gewaschen? Du stinkst drei Meilen gegen den Wind!*⁷⁰

smrdět na sto honů (ugs.)

seinen Dreier dazu geben (ugs.)

- seine Meinung unerfragt äußern

⁶⁵ Duden, 2002, S. 119

⁶⁶ www.blogigo.de/der_hotliner

⁶⁷ Wolf, 1976, S. 85

⁶⁸ Wolf, 1976, S. 91

⁶⁹ Duden, 1992, S. 748

⁷⁰ Duden, 1992, S. 695

*Und wenn er von einer Sache überhaupt nichts versteht – er muss immer seinen Dreier dazugeben.*⁷¹

ein Gesicht wie drei/sieben/zehn/vierzehn Tage Regenwetter machen⁷²

- verdrießlich dreinschauen

Er machte ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter, als er hörte, dass sein Wagen abgeschleppt worden sei.

Nulläquivalenz

der lachende Dritte

- jemand, der aus dem Streit zweier Personen, Parteien o. ä. seinen Nutzen zieht

*Wer bei dem Gerangel zwischen den beiden Konzernen der lachende Dritte sein wird, bleibt abzuwarten.*⁷³

dritte Zähne

- künstliches Gebiss

*Wenn die dritten Zähne zur Reparatur müssen, darf ein Arbeitnehmer zu Hause bleiben.*⁷⁴

Vier

Vollständige Äquivalenz

unter vier Augen

- (j-m etw.) ohne Zeugen, ohne Zuhörenden (sagen usw.)

*Könnte ich Sie bitte kurz unter vier Augen sprechen?*⁷⁵

auf allen vieren

- auf Händen und Füßen

*Betrunken, wie er war, konnte er die Treppe nur noch auf allen vieren bewältigen.*⁷⁶

⁷¹ Wolf, 1976, S. 92

⁷² Duden, 1992, S. 256

⁷³ Duden, 1992, S. 427

⁷⁴ S. 825

⁷⁵ S. 67

Nulläquivalenz

vier Augen sehen mehr als zwei

- zwei Menschen, die gemeinsam aufpassen, entgeht weniger als einem (und sie sind weniger gefährdet)

*Ich verstehe nicht, warum du ohne mich dorthin fahren willst, vier Augen sehen doch mehr als zwei.*⁷⁷

Im Deutschen gibt es eine ähnliche Wendung „ví hlav víc ví“ („mehr Köpfe wissen mehr“), die sich aber nicht nur auf Sehen, sondern auf Wissen im Allgemeinen (Erfahrungen, Kenntnisse, Ideen usw.) bezieht.

Fünf

Vollständige Äquivalenz

das fünfte Rad am Wagen sein

- überflüssig sein

*Mit der Clique seiner Schwester wollte er nicht in die Ferien fahren, da wäre er doch nur das fünfte Rad am Wagen.*⁷⁸

fünf Minuten vor zwölf

- allerhöchste Zeit, im allerletzten Augenblick (sonst wäre ein Unglück passiert)

*Sie wurde im Krankenhaus sofort operiert. Der Arzt sagte, es sei fünf Minuten vor zwölf gewesen.*⁷⁹

die fünfte Kolonne

- eine politische Gruppe, die im Krieg oder bei internationalen politischen Konflikten mit dem Gegner des eigenen Landes aus ideologischen Gründen zusammenarbeitet, z.B. eine im Untergrund tätige Spionagegruppe; Sabotagentrupp

⁷⁶ Duden, 1996, S. 768

⁷⁷ Duden, 1992, S. 62

⁷⁸ S. 564

⁷⁹ Wolf, 1976, S. 139

*Die Hafenanlagen wurden scharf bewacht, weil man mit Anschlägen der fünften Kolonne rechnete.*⁸⁰

Nulläquivalenz

verrückt und fünf ist neune! (ugs.)

- Kommentar zu einer unvernünftigen Handlung, einer widersinnigen Situation o. ä.

Guck mal, die haben ihrem Pudel einen rosa Pullover mit lila Schleifen angezogen!

– *Verrückt und fünf ist neune!*⁸¹

alle fünf(e) gerade (od. grade) sein lassen

- die Dinge nicht so genau nehmen, großzügig sein

*Heut wollen wir mal alle fünfe grade sein lassen. Wir erledigen die Arbeit morgen.*⁸²

- meistens jemand, der unbelehrt und unqualifiziert oder nervös und nicht nachdenkend

ehe man (od. ich) auf (od. bis) drei zählen kann (od. könnte)

- ganz schnell

*Ehe ich auf drei zählen konnte, war er mit seinem Auto schon um die nächste Ecke verschwunden.*⁸³

Sechs

Vollständige Äquivalenz

einen sechsten Sinn (für etw.) haben

- einen guten Instinkt, die übernatürlich erscheinende Fähigkeiten haben, das Richtige, Notwendige zu erahnen, etwas im Voraus spüren

*Der Kaplan ist gescheit. Er hat zwei Gesichter und so etwas wie einen „sechsten Sinn“. Er spürt sofort, wenn jemand auf seiner Seite ist.*⁸⁴

⁸⁰ Duden, 1992, S. 225

⁸¹ Duden, 1992, S. 762

⁸² Wolf, 1976, S. 139

⁸³ Wolf, 1976, S. 91

⁸⁴ Duden, 1992, S. 650

Nulläquivalenz

Tobias sechs, Vers drei (scherzh.)

- Kommentar, wenn jemand mit weit geöffnetem Mund gähnt, ohne die Hand vorzuhalten.

Mit dieser Redensart weist man auf die entsprechende Bibelstelle in Alten Testament hin, wo es heißt: "O Herr, er will mich fressen".⁸⁵

Sieben

Vollständige Äquivalenz

im sieb(en)ten Himmel sein (od. sich im siebten Himmel fühlen)

- von den Gefühlen höchsten (Liebes-)Glücks erfüllt sein

*Sie liebt ihren Rolf innig und ist im siebten Himmel.*⁸⁶

Partielle Äquivalenz

seine sieben Sachen/Zwetschgen packen

- all sein Gepäck zusammenpacken

*Als ich hörte wie sehr er in Not geraten war, packte ich meine sieben Sachen und fuhr hin.*⁸⁷

Nulläquivalenz

eine böse Sieben (ugs.)

- eine böse, giftige Frau

*Meine Wirtin ist grässlich, eine richtige böse Sieben.*⁸⁸

in sieben Sprachen schweigen

⁸⁵ Duden, 1992, S. 726

⁸⁶ Wolf, 1976, S. 214

⁸⁷ Wolf, 1976, S. 397

⁸⁸ Wolf, 1976, S. 444

- sich zu nichts äußern, bei einer Diskussion stummer Zuhörer sein

*Über das neue Problem wird viel spekuliert, aber der einzige, der etwas Genaueres weiss, schweigt in sieben Sprachen.*⁸⁹

Höhere Zahlen

Vollständige Äquivalenz

sich um hundertachtzig Grad drehen

- einen dem bisherigen Standpunkt völlig entgegengesetzten Standpunkt einnehmen

*Es wäre in seiner politischen Karriere nicht das erste Mal, dass er sich um hundertachtzig Grad dreht.*⁹⁰

j-n bringen keine zehn Pferde irgendwohin/dazu, etwas zu tun (ugs.)

- jemand geht keines falls irgendwohin/tut keinesfalls etwas

*Nach diesen Vorfällen bringen ihn keine zehn Pferde mehr in dieses Lokal.*⁹¹

keine zehn Pferde können j-n von etw. abbringen/abhalten (ugs.)

- jemand ist keinesfalls von etwas abzubringen, abzuhalten

*Von dem, was sie sich einmal vorgenommen hatte, konnten sie keine zehn Pferde mehr abbringen.*⁹²

davon gehen zwölf auf ein Dutzend (ugs.)

- das ist nichts Besonderes

*Das ist ein Film, wie sie zwölf aufs Dutzend gehen.*⁹³

Partielle Äquivalenz

eine Tracht Prügel verdienen/bekommen usw.⁹⁴

⁸⁹ Duden, 1992, S. 663

⁹⁰ Duden, 1992, S. 273

⁹¹ Duden, 1992, S. 545

⁹² Duden, 1992, S. 545

⁹³ Duden, 1992, S. 164

⁹⁴ Siebenschein, 1998, S. 32

„Für so ein Zeugnis müsste es eigentlich eine Tracht Prügel geben“, sagt der Vater.⁹⁵

sich alle zehn Finger lecken nach etw.

- etw. sehr gern haben wollen

*Ihr ist das Zimmer nicht gut genug, und ich würde mir alle zehn Finger danach lecken.*⁹⁶

kurze Fuffzehn machen (ugs.; landsch.)

- keine Umstände machen, nicht zögern

*Wenn er nicht kommen will, machen wir kurze Fuffzehn und holen ihn einfach ab.*⁹⁷

tausend Tode sterben

- in großer Angst sein

*Seine Mutter ist tausend Tode gestorben, als sie ihn in der Felswand entdeckt hatte.*⁹⁸

(ach) du grüne Neune!

- Ausruf der Überraschung, des Erschreckens

*Ach, du grüne Neune – sieh dir mal an, was mit unseren Erdbeeren passiert ist!*⁹⁹

jetzt schlägt's (aber) dreizehn! (ugs.)

- so eine Frechheit, das ist ja unerhört!, das ist unglaublich!

*Jetzt schlägt's dreizehn! Mein eben reparierter Staubsauger ist schon wieder kaputt.*¹⁰⁰

Nulläquivalenz

j-m 'nen Achter ins Hemd treten (landsch; ugs.)

- j-n verprügeln

*Wenn er erfährt, dass du ihn verpfiffen hast, tritt er dir 'nen Achter ins Hemd.*¹⁰¹

⁹⁵ <http://alte-witze.de/archives/303-Eine-Tracht-Pruegel.html>

⁹⁶ Wolf, 1976, S.126

⁹⁷ Duden, 1992, S. 223

⁹⁸ Duden, 1992, S. 716

⁹⁹ Duden, 1992, S. 516

¹⁰⁰ Wolf, 1976, S. 92

toben wie zehn nackte Wilde im Schnee (ugs.; scherzh.)

- sehr heftig toben

*Der Nachbar hat getobt wie zehn nackte Wilde im Schnee, weil ihm jemand einen Kratzer in sein neues Auto gemacht hat.*¹⁰²

nicht von zwölf bis Mittag

- nicht einmal für ganz kurze Zeit

*Was man ihm sagt, behält er nicht von zwölf bis Mittag.*¹⁰³

Fuffzehn machen (ugs.; landsch.)

- eine Pause bei der Arbeit machen

*Wenn wir die Decke geweißt haben, machen wir erst mal Fuffzehn.*¹⁰⁴

den Einundfünfziger haben (ugs.)

- unzurechnungsfähig sein

*Hör nicht auf den, der hat doch den einundfünfziger.*¹⁰⁵

(Diese Wendung spielt auf den Paragraphen 51 des Strafgesetzbuches an, der sich auf strafbare Handlungen Geisteskranker bezieht.)

auf neunundneunzig sein (ugs.)

- äußerst erregt, erbost sein

*Wie soll man mit ihr ernsthaft diskutieren, wenn sie bei der leisesten Kritik gleich auf neunundneunzig ist!*¹⁰⁶

j-n auf hundert/hundertachtzig bringen (ugs.)

- j-n wütend machen

*Er will provozieren, die Eltern auf hundert bringen, in der Hoffnung, dass er rausgeschmissen wird.*¹⁰⁷

¹⁰¹ Duden, 1992, S. 26

¹⁰² S. 726

¹⁰³ Duden, 1992, S. 846

¹⁰⁴ S. 223

¹⁰⁵ S. 174

¹⁰⁶ S. 516

¹⁰⁷ S. 356

(der Kandidat hat) hundert/neunundneunzig Punkte (ugs.)

- das ist völlig richtig

*Meinst du, das war gar kein echter Polizist? – Der Kandidat hat hundert Punkte! Seit Wochen warnen die Zeitungen vor diesem Trickbetrüger.*¹⁰⁸

ei der Tausend! (veraltend)

- Ausruf der Überraschung

*Ei der Tausend, wo kommt ihr denn plötzlich her?*¹⁰⁹

nach dem Essen sollst du ruh'n oder tausend Schritte tun

- nach dem Essen empfiehlt sich eine Ruhepause oder ein Spaziergang.¹¹⁰

¹⁰⁸ S. 357

¹⁰⁹ Duden, 1992, S. 716

¹¹⁰ S. 186

SCHLUSSFOLGERUNG

Man wird das ganze Leben von Zahlen begleitet. Zahlen werden mit verschiedenen Bedeutungen, Qualitäten und sogar Kräften verbunden. Ihre Wichtigkeit in verschiedenen Religionen, Mythologien und Kulturen lässt sich kaum bestreiten.

Der Begriff der grammatischen Kongruenz bezeichnet die Übereinstimmung zwischen unterschiedlichen Satzgliedern. Dabei können die Elemente in der Person (1., 2. oder 3. Person), im Numerus (Singular oder Plural), im Genus (Maskulinum, Femininum oder Neutrum) sowie im Kasus (Nominativ, Genitiv, Dativ oder Akkusativ) kongruiert werden.“

Jäger beschreibt in seinem Buch, dass die kongruierenden Wörter den flektierbaren Wortarten angehören. *„Formabstimmung setzt Formveränderlichkeit voraus. Ein kongruierendes Element ist deshalb ein flektierbares Element. Die Formabstimmung besteht darin, dass sich das kongruierende Element im morphologischen Ausdruck der gemeinsamen syntaktischen Kategorien nach der kategorialen Einordnung des Substantivs oder des Personalpronomens im Satz richtet.“* Jäger hält die folgenden Grundlagen des Kongruenzbegriffs für besonders relevant:¹¹¹ (3)

- * Als Kongruenz bezeichnet man Erscheinungen der formalen Übereinstimmung zwischen einzelnen Elementen eines Satzes.
- * Kongruenz ist eine syntaktische Beziehung, die morphologisch gekennzeichnet sein kann.
- * Die formale Abstimmung der Elemente eines Satzes erfolgt kategorial und aufgrund morphologisch relevanter Merkmale.
- * Formveränderlichkeit ist die Voraussetzung für eine formale Abstimmung, d.h. die kongruierenden Elemente sind zugleich flektierbar.

¹¹¹ Jäger, Christoph: Probleme der syntaktischen Kongruenz: Theorie und Normvergleich im Deutschen. Tübingen, 1992. S. 15

Kongruenz ist die Kovarianz kategorialer Merkmalsträger. Diese können innerhalb eines bestimmten Syntagmas auch mehrfach ausgedrückt sein – im Idealfall durch gleich lautende Flexionsendungen bei verschiedenen Wörtern.

Kongruenz ist funktional. Sie dient innerhalb des Sprachsystems dazu, die strukturelle Zusammengehörigkeit in einem Satz zu signalisieren.

Nach dieser Ausführung zum Begriff der Kongruenz soll die Arbeit speziell auf die Kongruenz zwischen Subjekt und Prädikat eingegangen werden. Im Mittelpunkt wird dabei die Numeruskongruenz stehen.

Diese wissenschaftliche Arbeit besteht aus der Einleitung, zwei Kapiteln, der Schlussfolgerung, Zusammenfassung und dem Literaturverzeichnis.

LITERATURVERZEICHNISS

1. **Duden:** Die Grammatik. Mannheim: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2005. Band 5.
2. **Engel**, Ulrich: Grundlagen der Grammatik. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1994.
3. **Götze**, Lutz; **Hess**, Ernest W. B.: Grammatik der deutschen Sprache. München: Lexikographisches Institut, 1989.
4. **Helbig**, Gerhard; **Buscha**, Joachim: Deutsche Grammatik. Berlin und München: Langenscheidt KG, 2001.
5. **Jäger**, Christoph: Probleme der syntaktischen Kongruenz: Theorie und Normvergleich im Deutschen. Tübingen, 1992.
6. **Schulz**, Dora; **Griesbach**, Heinz: Grammatik der deutschen Sprache. Ismaning: Max Hueber Verlag, 1996.
7. Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen: Max Niemayer Verlag, 2. Auflage, 1997
8. Burger, Harald: Idiomatik des Deutschen, Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1973
9. Burger, Harald, Annelies Buhofer u. Siam, Ambros: Handbuch der Phraseologie, Berlin: Walter de Gruyter, 1982
10. Wolf, Friedrich: Moderne deutsche Idiomatik, Ismaning: Max Hueber Verlag, 2. Auflage, 1976
11. Drosdowski, Günther (Hrsg.): Duden, Band 4: Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, Mannheim: Dudenverlag, 5. Auflage, 1995.
12. Drosdowski, Günther et al. (Hrsg.): Duden: deutsches Universalwörterbuch, Mannheim: Dudenverlag, 3. Auflage, 1996
13. Agricola, Christiane: Wörter und Wendungen: Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch, Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1962

14. Wermke, Matthias et al. (Hrsg.): Duden, Band 12: Zitate und Aussprüche, Mannheim: Dudenverlag, 2. Auflage, 2002

Internetquellen:

1. www.google.de
2. www.wikipedia.de
3. www.artefact.de
4. www.deutsche-grammatik.de